

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Nummer 10 Pf. — Wochensatz 60 Pf. — Vierteljahr 2,40 RM. — Halbjahr 4,80 RM. — Jahresabonnement 9,60 RM. — Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste veröffentlicht. — Die Redaktion ist an der Adresse des Verlegers zu erreichen. — Die Redaktion ist an der Adresse des Verlegers zu erreichen.



Angewandte Kunst, Architektur, Technik, Wissenschaften, Medizin, Literatur, Kunst, Musik, Theater, Sport, Reisen, Fremdsprachen, Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostsen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 138 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: "Tageblatt" Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 17. Juni 1933

Im Dienste der Arbeitsbeschaffung.

Neue Mittel für Kleinwohnungen — Mehr Instandsetzungsarbeiten durch die Hausbesitzer — Drei Fünftel des Handwerks leben vom Hausbesitz — Arbeitsbeschaffung durch Steuerpolitik.

Das Wochenende stand im Zeichen zweier großer Tagungen, die über die Fachberatungen hinaus allgemeines Interesse haben: In Frankfurt a. M. fand sich das deutsche Handwerk zum Reichshandwerkertag zusammen. In der Reichshauptstadt wurde der 28. Deutsche Mietertag abgehalten. Beiden Betanstellungen liegt ein gemeinsamer Gedanke zugrunde: Arbeitsbeschaffung; denn gerade durch den Wohnungsbau sollen zahlreichen deutschen Menschen, nicht zuletzt aus dem Handwerk, neue Arbeitsmöglichkeiten gegeben werden. Im Rahmen der neuen Reichsmittel, die die Reichsregierung für Siedlungen und Wohnungsbau bereitgestellt hat, finden sich sieben Millionen Mark für die Weiterführung von Kleinsiedlungen. Darüber hinaus ergibt in der nächsten Zeit in allen deutschen Gauen durch Plakate an den Anschlagtafeln die Aufforderung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine an die deutschen Hausbesitzer, in diesem Sommer durch vermehrte Vergebung von Instandsetzungsaufträgen, soweit es in ihren wirtschaftlichen Kräften liegt, bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitzuhelfen. Mit dieser Maßnahme stellt sich der deutsche Haus- und Grundbesitz gemeinsam mit dem Reichsstand des deutschen Handwerks aufs neue in den Dienst der vom Führer angeordneten Arbeitsbeschaffung.

Gerade für das Handwerk liegen in den Instandsetzungsarbeiten noch gewaltige Reserven der Arbeitsbeschaffung bereit. Wie groß die Möglichkeiten sind, hat sich deutlich im Winter 1932/33 gezeigt, in dem mit Hilfe von Reichszuschüssen derartige Arbeiten vorgenommen wurden, die dem brachliegenden deutschen Handwerk großzügige Aufträge beschafften. Außerdem ist es erforderlich, daß das deutsche Handwerk dauernd und in regelmäßigem Umfang mit Instandsetzungsaufträgen des Hausbesitzes versehen wird, da etwa drei Fünftel des Handwerks nur durch die Aufträge der Hausbesitzer Lohn und Brot erhalten. Diese Tatsache gab auf der Frankfurter Tagung Anlaß zur eingehenden Besprechung, und sie wird in der nächsten Zeit in dem eingangs erwähnten Plakatfeldzug noch einmal zum Ausdruck gebracht werden.

Darüber hinaus aber muß der Wohnungsbaufrage vom bevölkerungspolitischen Standpunkt aus größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wenn es das Ziel des Nationalsozialismus ist, jeder Familie eine gesunde Wohnung zur Verfügung zu stellen, so heißt das nicht mehr und nicht weniger, als weit intensiver als bisher sich der Schaffung von Wohnungen zuzuwenden. Nicht die Mietskasernen der Zukunftsstraßen, sondern das kleine Einfamilienhaus, die Kleinsiedlung, die auch dem Städtler Gelegenheit gibt, ein naturverbundeneres Leben zu führen, „Ich werde“, so führte der Führer und Reichskanzler bei seinem Regierungsantritt aus, „die deutsche Familie in den festen Schutz des Staates nehmen“, und dieses Wort steht als ragender Wegweiser nach den Ausführungen des Bundesführers Hermann auf dem 28. Deutschen Mietertag in der Reichshauptstadt über dem ganzen Kapitel Wohnungsbau. Durch das Wohnungsgesetz der Nachkriegszeit fehlen nach Ansicht fachmännischer Kreise heute in Deutschland 14,5 Millionen Jugendliche und Kinder, die nicht geboren werden konnten, weil es am notwendigen Lebens- und Wohnungsraum für sie fehlte. Mit Rücksicht auf die Nachwuchsfrage ist daher das Ziel gesetzt worden, bis 1940 3,4 Millionen Wohnungen neu zu schaffen. Unter diesen Wohnungen wird, den Erfordernissen der Zeit entsprechend, der größte Teil Kleinwohnungen sein, die vor allem notwendig sind für die jungen Ehepaare, die, großenteils mit Ehepartnern ausgestattet, nicht die Möglichkeit zur Unterhaltung größerer Wohnungen haben. Mit Hilfe des Reiches werden der städtische Wohnungsbau und die Kleinsiedlung ganz besonders gefördert werden. Durch sparsame Bauausführung und äußerste Begrenzung der Unkosten soll mit den zur Verfügung stehenden Mitteln eine möglichst gesunde zweifelhafte Wohnung erstellt werden. Alle an der Wohnsiedlung interessierten Wirtschaftskreise haben sich zur tatkräftigen Unterstützung dieses großen Aufbauwerkes bereit erklärt. So will die Industrie besonders die Werkstoffherstellung fördern. Die Städte werden, soweit es ihnen finanziell möglich ist, sich an dem Wohnungsbauprogramm beteiligen, indem sie Wohnungen erstellen, die sich vor allem durch niedrigen Mietsfuß und trotzdem gesunde, hygienische Bauweise auszeichnen werden.

Völlig neue Wege ging der Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Steuerpolitik. Hatte der Liberalismus seinen anderen Ausweg gesehen, als immer wieder die Steuerkrabe aufs neue anzuziehen, so ging der Nationalsozialismus trotz erster augenblicklicher finanzieller Einbußen vom dem Grundgedanken aus, durch Lockerung

Der Ehrentag des deutschen Handwerks.

Die alte Reichsstadt Frankfurt im Festkleid — Viele Tausende nehmen aus dem ganzen Reich teil.

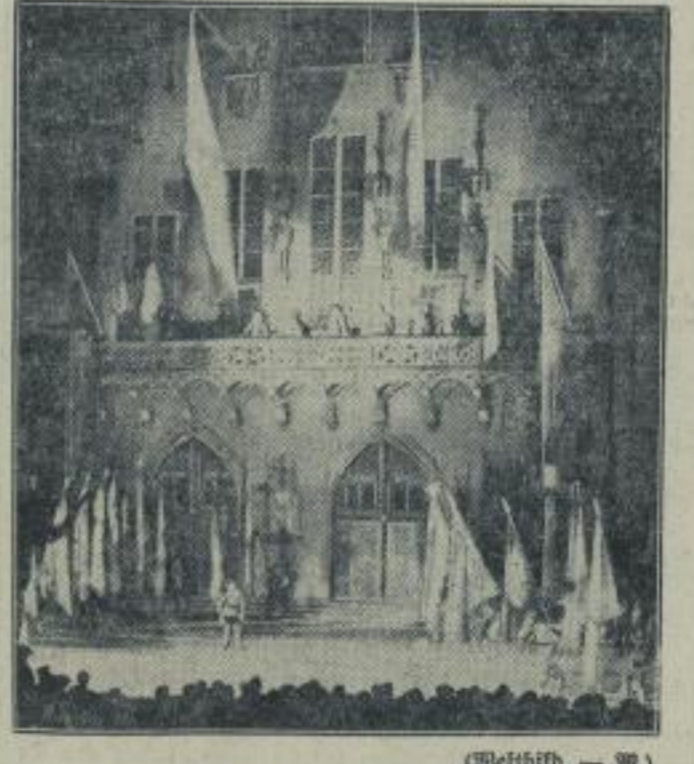
Die alte Reichsstadt Frankfurt a. M. stand am Sonntag im Zeichen des Reichshandwerkertags. Fahnen und Girlanden gaben der Stadt ein festliches Gepräge. Weit über 100 000 Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches waren in Sonderzügen angereist, um gemeinsam den Ehrentag des deutschen Handwerks zu begehen.

Den Auftakt zum Reichshandwerkertag bildeten die Römerbergfestspiele. Wallensteins Lager und Piccolomini zogen in einer künstlerisch geschlossenen Aufzucht vor der mittelalterlichen Fassade des Römers vorüber. Die Einzigartigkeit des Schauplatzes wurde allen Teilnehmern zum tiefen Erlebnis. Am Sonnabend tagten die Kommissionen der Innungen und die Obermeister, und die Verbände erledigten ihre interne Arbeit. Am Nachmittag wurden die Teilnehmer an der Handwerkerzweigtage — Meister und Gesellen — offiziell begrüßt, und abends fanden auf allen Plätzen der Stadt die Handwerkerfestspiele und Tänze statt. Da sah man den alten Schäfflerstanz, das Zimmererflatschen, den Tanz der Wasserwadeln, den historischen Schwertertanz und das verböhmische Buchdrucker-Gautschen.

Der Reichshandwerksmeister Schmidt legte vor ihm und ausländischen Pressevertretern die Ziele und Aufgaben des deutschen Handwerks dar. Er betonte, daß es sich bei dem Reichshandwerkertag nicht um eine demonstrative Zusammenkunft von 250 000 Menschen der verschiedenen Handwerkszweige handele, sondern der Handwerkertag 1935 sei

die Wende in der Handwerkerpolitik der letzten 120 Jahre.

Jetzt beginne die aktive Wirtschaftspolitik des deutschen Handwerks. Das Handwerk werde eine Säule im nationalsozialistischen Fundament der deutschen Wirtschaft werden. Wie es auf der einen Seite in Deutschland niemals ein Handwerk ohne Nationalsozia-



(Rechtsbild — M.) Das Römerberg-Festspiel, das den Auftakt zu dem Reichshandwerkertag bildete.

der Steuerkrabe die Steuerpolitik zu gefunden. In den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit spannte sie auch die Steuerpolitik ein. Zuerst wurde am 10. April 1933 die Steuerfreiheit für neu zugelassene Kraftfahrzeuge erklärt. Gewiß zunächst ein Ausfall für die Staatskassen! Aber der Ausfall an Kraftfahrzeug-Steuererträgen wurde im Laufe der Zeit durch die mit der Beschäftigungsförderung der Automobilindustrie, einer Schlüsselindustrie ersten Ranges, organisch wachsenden Erträge aus Einkommen-, Lohn-, Umsatzsteuer usw. mehr als wettgemacht. Auf der gleichen Linie bewegte sich die Einführung der Absteuertarif für die Steuer älterer Kraftfahrzeuge durch Gesetz vom 31. Mai 1933, die dem Reich aus der einmaligen Abfertigungsumme beträchtliche Mittel für Zwecke des Straßenbaues bereitstellte. Wirtschaftsbereich wirtte

schon geben könne, so sei umgekehrt auch eine nationalsozialistische Wirtschaft nicht möglich ohne das deutsche Handwerk. So verhanden, dokumentiere der Reichshandwerkertag auf der einen Seite den Leistungswillen, und auf der anderen Seite den Gemeinschaftsgeist.

Eine Rede Dr. Schacht.

Im prächtig geschmückten Haus der Technik auf dem Festhallengelände versammelten sich Handwerkerabteilungen aus dem ganzen Reich, die Truppen der Partei und des Staates sowie eine große Zahl von Ehrengästen zu einer erhabenden Feierstunde. Reichshandwerksmeister Schmidt begrüßte die Festteilnehmer, insbesondere den Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Leh, und den Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Er erteilte dann dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort, der unter dem Jubel der Tausende mitteilte, daß er im Auftrage des Führers und Reichskanzlers gekommen sei, der es unendlich bedauere, daß es ihm nicht vergönnt sei, seine ursprüngliche Absicht auszuführen, zu dieser Festwoche der Handwerker zu erscheinen.

Ich begrüße diese Tagung als die erste große Heerschau des deutschen Handwerks und freue mich, daß ich diese Größe und Würde aussprechen kann in Frankfurt am Main, das schon im Jahre 1848 den überhaupt ersten Handwerkertag gesehen hat.

Das ganze Handwerk soll es sein. Meister, Geselle und Lehrling müssen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschweißt werden, auf der die Zukunft des deutschen Handwerks sich aufbauen kann.

Diese Arbeitsgemeinschaft, gegründet auf der Selbstachtung von einem zum anderen und nicht traditionellen Standes- und Klassenunterschieden, soll alles zusammenfassen. Diese nationalsozialistische Grundauffassung ist es gewesen, die mich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, zusammengeführt hat, um eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft nicht nur im Handwerk, sondern in der ganzen deutschen Wirtschaft zu schaffen. Das ist der Sinn des Abkommens, das ich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront getroffen habe.

Wenn wir im besonderen vom Handwerk sprechen, so ist noch eines zu sagen: Das Handwerk ist kein Stand und keine Klasse für sich. Auch das Handwerk wird im Dritten Reich nur gedeihen, wenn es sich mit den übrigen Ständen verbunden fühlt. Wenn ich für Ihr Recht kämpfe, so verlange ich von Ihnen Verantwortungsgefühl gegenüber der Allgemeinheit.

Nachdem Dr. Schacht seine Ausführungen beendet hatte, verließ Reichshandwerksmeister Schmidt unter unbefriedigendem Jubel ein

Telegramm des Führers an den Reichshandwerksmeister.

Darin heißt es: „Den in Frankfurt zu festlicher Kundgebung versammelten Handwerkern, Meistern, Gesellen und Lehrlingen gilt heute mein Gedanken. Es ist mein Wunsch und Wille, daß das deutsche Handwerk, vertourtelt in ehrwürdiger Überlieferung, im Schutz von Volk und Staat, einer neuen Blüte entgegengehe. Die Wahl der alten Kulturstadt am Main mit ihrer großen, ruhmreichen Handwerkertradition als Stadt Ihrer Tagung ist ein besonders glückliches Symbol dieses Aufstieges. An ihm in zäher Energie und unerschütterlichem Glauben an ein ewiges Deutschland mitzuarbeiten, um dem deutschen Handwerk die seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung im In- und Ausland zu erringen, ist Aufgabe jedes einzelnen von Ihnen. Meiner Unterstützung hierbei können Sie gewiß sein.“

wetter die Bestimmung vom 1. Juni 1933, wonach Ausgaben für Erwerbbeschaffung gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals von der Einkommensteuer abgesetzt werden konnten. Dadurch wurde wiederum den einschlägigen Industrien ein reicher Auftragszugang gesichert, aus dem dem Staat später entsprechende Mehreinkünfte zufließen. In derselben Richtung lagen die Bestimmungen über Steuererleichterungen für das Baugewerbe und sein Hilfs-gewerbe vom Juli 1933. Die Tatsache, daß trotz weitgehender Steuererleichterungen im Rechnungsjahr 1934 1,16 Milliarden Reichsmark mehr an Steuern und Abgaben aufkommen sind als 1933, rechtfertigt die fühne nationalsozialistische Steuerpolitik aufs glänzendste.

Nach einer Ansprache des Stabsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. v. Koenig, hielten Vorkämpfer aller Handwerksbrände die Festteilnehmer noch lange Zeit in froher Gemeinschaft zusammen.

Feststunde in der Pauls-Kirche.

Schon am frühen Morgen des Sonntags herrschte in den Straßen und auf den Plätzen der Reichshandwerkerstadt Frankfurt a. M. ein aufgeregtes Leben und Treiben. Auf dem Opernplatz hatten sich etwa 1000 wandernde Gesellen zu einem Appell eingefunden. In ihren schmutzigen und zünftigen Trachten, mit dem verben Wanderstock in der Hand, gaben sie diesem Festakt sein besonderes Gepräge.

Freudig begrüßt, erschienen bald Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Oberbürgermeister der Stadt, Frankfurt, Dr. Krebs, um die wandernden Gesellen willkommen zu heißen. Ein junger Konditorgehilfe aus Opreuchens Hauptstadt Adnäsberg trat aus den Reihen seiner Kameraden hervor und übergab dem Reichshandwerksmeister als Zeichen der Dankbarkeit die wichtige und künstlerisch gestaltete Handwerkerlade, die mit ihren herrlichen Holzschmuckereien ein wahres Kunstwerk darstellt und dazu berufen ist, für Jahrhunderte symbolisch die alte Tradition des deutschen Handwerks zu wahren. Mit herzlichsten Dankworten übernahm der Reichshandwerksmeister die Lade, worauf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergriff. Er überbrachte zunächst die Grüße der Partei und Arbeitsfront und gab seiner stolzen Genugung darüber Ausdruck, daß durch das Aufleben des alten Brauchs des Gesellenwanderns eine neue Epoche angebrochen sei. Der deutsche Mensch lerne erst dann sein Vaterland aus hellem Herzen lieben, wenn er alle seine Schönheiten kenne.

Im Anschluß daran versammelten sich im Bürgeraal des Frankfurter Rathauses 90 ausgewählte Meister, um hier in feierlicher Handlung die Meisterschaften zu empfangen.

Der Aufmarsch der 300 000.

Der Höhepunkt des Reichshandwerkertages in Frankfurt a. M. war die Großkundgebung des deutschen Handwerks auf dem Frankfurter Sportfeld. Um die Mittagsstunde des Sonntags formierte sich der riesige Festzug zunächst zum Vorbemarsch vor dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und dem Reichshandwerksmeister Schmidt. Ganz Frankfurt war auf den Beinen. Die festlich geschmückte Stadt sah nicht nur 200 000 Handwerker als Gäste, sondern vielleicht noch einmal 300 000 bis 400 000 Menschen als Zuschauer und Mitlebende dieses großen Ereignisses.

Der Festmarsch bot ein herrliches, buntes und lustiges Bild.

Fast zwei Stunden lang marschierten und führten die Handwerker durch Frankfurt, voraus die SS mit einer großen Kapelle, dann die Handwerker mit ihren riesigen Wagen, auf denen die einzelnen Handwerke dargelegt waren. So fanden die Schornsteinfeger vor rauchenden Schornsteinen, so führten die Maurer auf einem rollenden Haus, so sahen die Hamburger Plummerleute vergnügt auf einem fahrenden Dachstuhl, so marschierten die Friseur in ihren weißen Mitteln, die Hüfer mit ihren braunen Lederhosen, die Metzler tronten auf einem überdimensionalen Hobei; jedes Handwerk zeigte seine Symbole und seine Arbeit.

Der Beginn des Tages machte der Silber leuchtende Wagen der Deutschen Arbeitsfront.

Der von vier Pferden gezogen wurde und auf dem drei Schmiede an einem Amboss standen. Gegen 1/4 Uhr traf der Festzug auf dem Sportfeld ein. Das Frankfurter Sportfeld, vor den Toren der Stadt wunderbar gelegen, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Im ganzen waren hier vielleicht 300 000 deutsche Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge aufmarschiert. Die Kundgebung wurde durch Reichshandwerksmeister Schmidt eröffnet, und dann ließ, von 6000 Handwerkern gesungen, das Niederländische Dankgedicht emporklingen. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die große Rede des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärte: Ein gesundes Volk müsse Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe haben. Die Krankheit eines Volkes bestehe nicht darin, daß die Großbetriebe die Kleinbetriebe austrotten, sondern die Krankheit liege in der politischen Haltung eines Volkes. Ihr seid nicht nur gebildet im Reich Adolf Hitlers, sondern ihr habt Euren Platz in Deutschland und ihr müßt diesen Platz einnehmen, nicht nur um Eurer selbst willen, sondern um Deutschlands willen. Wir werden nicht eher ruhen, bis das deutsche Handwerk wirklich wieder das Vorbild der Gemeinschaft geworden ist. Deshalb hoffe ich, daß die Betriebsgemeinschaft Handwerker die erste sein wird, die die Verbindung gewerkschaftlicher Arbeitsfront am stärksten befördert. Dr. Ley schloß: Unser Schicksal liegt in Adolf Hitlers Händen, Adolf Hitler, wir folgen Dir!

Litauen bleibt bei seiner Gewaltpolitik.

Statistikdrücker Haushaltsplan 1935 für das Memelland. Das litauische litauische Direktorium in Brubelaitis hat im Amtsblatt des Memelgebietes einen vorläufigen Haushaltsplan für 1935 veröffentlicht. Er fällt in Einnahmen und Ausgaben mit 13 778 700 Lit ab. Bemerkenswert ist, daß das Memelgebiet seit dem 1. Juli 1934, also fast ein Jahr hindurch, ohne einen Haushaltsplan gewirtschaftet hat.

Als der Memelländische Landtag am 5. Mai 1934 den Haushaltsplan für das Memelgebiet veriet, wurde die ordentliche Tagung des Landtages inmittler einer Sitzung durch den litauischen Gouverneur statutenwidrig geschlossen. Der Haushaltsplan kann nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nur durch ein vom Landtag beschlossenes Gesetz geregelt werden. Aus diesem Grunde bedeutet das Vorgehen des Direktoriums eine Statutenverletzung. Die Befestigung des Direktoriums hat deshalb auch keinerlei Gesetzeskraft.

Die Forste sind für viele Lohn und reichlich Brot, Drum gib durch Mist und Brand dem Walde nicht den Tod!

„Wir sind der Höhe entgegengegangen.“

Auf dem Gauparteitag Ost-Hannover in Harburg hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er an den schweren Kampf des Nationalsozialismus um die Erringung der Macht erinnerte und Worte der Warnung an diejenigen richtete, die unter allen möglichen Bedrückungen versuchten, an einzelnen kleinen Fehlern ihre zersetzende Kritik zu üben. Wir haben den sonderbaren Mut, uns nicht nur zu unseren Erfolgen sondern auch zu unseren Fehlern zu bekennen; wenn wir hundert Dinge tun und mit Erfolg tun, so haben wir das Recht, auch einmal einen Fehler zu machen. Wir wollen nicht in bürokratischer Weise regieren sondern in enger und lebendiger Gemeinschaft mit dem Volk. Deshalb können wir immer wieder zum Volk, und wir fühlen uns im Volk am wohlsten. Niemals werden wir eine Politik treiben, die uns in die demütigende Lage versetzen könnte, vor diesem Volk die Augen niederschlagen zu müssen.

Wir sind aus dem Volk gekommen, bleiben im Volk und fühlen uns als die Volkstreuer des Volkswillens.

Daher, so hat Dr. Goebbels hervor, fühlen wir uns auch im Kreis unserer alten Parteigenossen wie zu Haus. Unsere Partei muß ein steter Kraftspeicher sein, die eiserne Spitze am bleiernen Stein! Denn diese Partei stellt die politische Führung des Reiches, genau so wie die Armee über die soldatische Führung des Reiches wacht. Auf den Schultern von Partei und Armee ruht die Nation! Die Partei beschützt den Staat nach innen, und die Armee beschützt den Staat nach außen.

Gleich, wie wir diese Partei nicht aufgebaut haben,

um im Innern Bürgerkrieg zu führen, so haben wir auch die Armee nicht aufgebaut, um nach außen hin Krieg zu führen!

Die Partei ist da, damit es im Innern keinen Bürgerkrieg mehr geben kann, und die Armee ist da, um die Nation nach außen hin vor Krieg zu bewahren! In Partei und Armee findet der nationalsozialistische Staat seinen plastischen Ausdruck. Sie sind seine Pfeiler, jeder Parteigenosse und jeder Soldat ist deshalb Mitträger dieses Staates. Nur weil beide großen Fronten in der Person eines Mannes ihre Spitze finden, weil dieser Mann beide zu einem Block zusammenschweißt, nur deshalb hatten und haben wir die Möglichkeit, die großen Gefahren zu überwinden, in die Deutschland durch den Verlust des Krieges und durch die Revolte von 1918 geraten war.

Es kann niemand bezweifeln, so erklärte Dr. Goebbels weiter, daß Deutschland in der Welt heute einen anderen Ruf genießt als vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Wir haben uns selbst geholfen und reale Werte, keine wirtschaftliche Scheinblüte geschaffen. Langsam, aber sicher sind wir der Höhe entgegengegangen. Wir haben aber auch dem Volk kein Leben in Schönheit und Würde vorgelegt. Wir haben immer wieder gesagt:

Nur wenn wir arbeiten und unsere volle Kraft einsetzen, dann werden wir Erfolg haben.

Den Dank an den Mann, dem das deutsche Volk alles zu verdanken hat, und das Ergebnis unumwandelbarer Treue zum Führer sagte Dr. Goebbels zusammen in ein dreifaches Sieges-Weil, daß die Lehntänzer niederländischer Volksgenossen wie ein Mann aufnahmen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. Juni 1935.

Der Spruch des Tages:

Gekränzte Eitelkeit ist eifersüchtiger als Liebe.

Jubiläen und Gedenktage:

18. Juni.

- 1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin.
- 1815 Sieg der Preußen und Engländer bei Belle-Alliance.
- 1905 Der Dichter Hermann Bings gestorben.
- 1916 Der Kampflieger Max Immelmann gefallen.
- 1928 Der norwegische Polarforscher Amundsen verstorben.

Sonne und Mond.

18. Juni: S.-M. 3.36, S.-M. 20.25; M.-M. 22.00, M.-M. 4.57

Atmen! Atmen! Atmen!

Sauerstoff ist das tägliche Brot unserer Atmung! Denken Sie bitte daran, daß der Mensch durchschnittlich viel zu wenig atmet. Der Büroarbeiter z. B. sitzt mit gebeugtem Rücken und einseitigem Brustkorb vor seinem Schreibtisch, Herz und Lungenstätigkeit werden eingesenkt und gehindert. Wie soll da der ganze Körper diese natürliche Kraftnahrung bekommen? Wir müssen durch das Blut in die tiefen Kanäle des Körpers den Sauerstoff treiben, damit er die Ermüdungstoffe im Körper verdrängt, das Blut leichter macht und es von den Stoffschlacken und Schlacken reinigt.

Wir alle wissen die hohe Bedeutung der Atmung zu schätzen. Atmung ist Leben! Und doch führen wir sie nur zu mechanisch aus. Wie hart verfluchen wir uns daher täglich gegen unsere körperlichen Aufgaben! Wie stark erschweren wir selbst unserem Körper die Erfüllung seiner Pflichten, die wir ihm stellen und die doch nur dazu dienen, uns lebensfähig und leistungsfähig zu erhalten.

Darum atmen. Morgens — mittags — abends. Immer, wo es nur geht. Erst mit dem Ausatmen beginnen, um die schlechte Luft zu entfernen. Dann saugen Sie die Luft im Freien oder am offenen Fenster Ihres Zimmers tief durch die Nase ein und weiten und füllen Ihren Brustkorb mit reiner Kraft. Zehn bis zwölfs Atemzüge langsam und intensiv bewirken Wunder. Bald werden Sie es uns bestätigen, daß Sie sich schon ganz „anders“ fühlen. Tief einatmen also und doppelt tief ausatmen. Tatsächlich, viele Menschen müssen erst die richtige Atmung lernen. Man kann das im Unterricht beobachten. Bitte, bewußt und tief ausatmen. Lassen Sie einmal den Luftinhalt Ihrer Lunge durch ein Spirometer messen! Der Durchschnitt für den Mann ist 2,5 Liter, für die Frau 2,5 Liter. Der gesunde und trainierte Mensch zeigt bessere Leistungen. Schwimmer, Ruderer usw. haben über sechs Liter, der Weltrekordmann Hirschfeld zeigte im Spirometer für Leistungsprüfung eine Leistung von 8,2 Liter. Da steht Gesundheit und Kraft dahinter, nicht wahr?!

Beim Atmen nicht die Arme hochheben und dadurch die Brustspannen! Lassen Sie die Arme frei herunterhängen und wölben Sie den Brustkorb kräftig heraus. Dehnen Sie dabei die Rippen recht weit, der Nutzen ist um so größer.

Fritz Strube.

Gewitter. Nach acht sommerlich heißen Tagen zogen sich am Sonnabend nachmittags Gewitter zusammen, die kurz nach 5 Uhr in heftigen Regengüssen zur Entladung kamen und die gewünschte Abkühlung brachten. Schaden wurde in der diesigen Gegend nicht angerichtet. Anders in der Gegend zwischen Kommanh und Rosen, wo durch Hagelschlag Hunderte von Fenstern zertrümmert und unermesslicher Schaden an den Feld- und Gartenfrüchten angerichtet wurde. Wo kein Hagel gefallen ist, hat das Wasser vernichtende Arbeit getan. Wie berichten an anderer Stelle darüber.

Das Wilsdruffer Schützenfest wird am 30. Juni und 1. Juli gefeiert. Im Rahmen der letzten Feste soll auch das diesjährige abgehalten werden. Die Einwohnerchaft wird schon heute gebeten, sich an dem Feste in früheren Jahren rege zu beteiligen, damit der alte Brauch der Schützenfeste auch weiterhin erhalten bleibt.

Bezirksversammlung der Schmiede-Immung. Am Sonnabend nachmittags 5 Uhr kamen die Schmiede des Bezirkes Wilsdruff im Wier zu einer Versammlung zusammen, die unter der Leitung von Schmiedemeister Schade-Hühndorf stand.

Derselbe begrüßte besonders Schmiedemeister Heinrich-Meißner als Vertreter des Innungsvorstandes. Er überbrachte die Grüße des verabschiedeten Obermeisters und gab folgendes bekannt: In Zukunft wird es jedem Lehrling zur Pflicht gemacht, eine der Fachschulen in Meissen, Dresden oder Freiberg zu besuchen. Bei Beschwerden über zu hohe Beiträge zu der Berufsgenossenschaft muß die Beschwerde ausführlich begründet sein, wenn sie Erfolg haben soll. Alle Gesellen und Meisterlehre sollen darauf hingewiesen werden, daß die Meisterprüfungen jetzt sehr streng durchgeführt werden und daß jedem Prüfling nur dringend empfohlen werden kann, tüchtig zu lernen. In Zukunft würden nur die Befähigten Meister werden. Für die Lehrlinge finden jedes Jahr Zwischenprüfungen in Werkstatt und Schule statt. Von nächste Ostern ab gelten neue Aufnahmeformulare für Lehrlinge. Der Urlaub der Lehrlinge ist gesetzlich festgelegt; er beträgt im ersten Lehrjahre 12 Tage, im zweiten zehn, im dritten acht und im vierten sechs Tage. In der sich anschließenden Ansprache wurde darauf hingewiesen, daß sich Prüflinge zur Meisterprüfung auf die besten vorbereiten in einem Kursus, der hier unter Leitung von Berufsschulleiter Krob und Schabmachermeister Breuer abgehalten wird. Wegen des Besuchs einer Schmiedeschule durch die Lehrlinge fanden die Meister einmütig auf dem Standpunkte, daß die Fachkräfte der hiesigen Verbandsberufsschule der Fachschule noch gleichwertig sein. Zum Vortrag gelangte noch der Entwurf zur Aufstellung des Geschäftsprotokolls einer Schmiedewerkstatt. — Der zweite Teil der Versammlung galt der Ehrung des alten lieben Schmiedemeisters Richard Scheffler, der in diesen Tagen sein 50jähriges Meister- und Geschäfts Jubiläum neben der Goldenen Hochzeit feiern konnte. Demann Schade feierte den Jubilar in längerer Rede als echten und rechten Schmiedemeister, der nicht nur einen, sondern schon vier Ambosse in Grund und Boden gewonnen habe. 50 Jahre habe er als Meister den Hammer geschwungen, immer treu zur Innung gehalten, stets war er den anderen Kollegen und Freunden und wenn notat wie im Kriege auch Helfer. Als der Beste im Kreise sei er doch im Herzen frisch wie der Ängste geblieben, wenn auch sein „Majors“-Schmiedebart weiß geworden sei. Seine Rede ließ Richard Schade ausstrahlen in herzlichen Wünschen für des Jubilars weiteres Leben in Gesundheit und Segen. Die Grüße und Wünsche der Innung überbrachte Schmiedemeister Heinrich-Meißner mit der Überreichung einer kostbaren Meißner Vase. Seine Kollegen der ehemaligen Wilsdruffer Innung hatten für die Blumen in die Vase gelegt und stifteten auch ein besonderes Angebinde. Bewegt dankte Meister Scheffler für die Beweise der Liebe, die ihm entgegengebracht wurden. Gemütlich blieb man noch lange beisammen. Manche lustige Episode wurde erzählt auch von der bekannten Trinkseligkeit der Schmiede. Scheffler Richard diente bekanntlich bei der Reitenden Artillerie in Gellhorn. Dort war er unter dem Spitznamen „Major“ bekannt, weil der Hauptmann einmal gesagt hatte, „Der Kerl hat einen Schmiedebart wie ein Major!“ Der „Schwung“ ließte sich mit ihm noch einen besonderen Blick, als er in seinen Militärsack als Geburtsjahr 1888 schrieb. Bei späteren Vorstellungen des Pöfles ist zwar Meister Scheffler immer wieder nach dem Geburtsjahr gefragt worden, aber zu einer Änderung der Jahreszahl ist es nie gekommen.

Nur der Berechtigte darf das W.A.-Abzeichen tragen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Tragen des Abzeichens der Deutschen Arbeitsfront nur den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront gestattet ist. Der Träger des Abzeichens der W.A. muß sich jederzeit durch das Mitgliedsbuch oder Mitgliedskarte ausweisen können. Vor Mißbrauch des Tragens des Abzeichens der Deutschen Arbeitsfront wird ausdrücklich gewarnt.

Druckfehler im Jagdschein 1935/36. In die jedem deutschen Jagdschein angefügte Aufstellung der gesetzlichen Jagd- und Schonzeiten des jagdbaren Wildes hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, den der Reichsjägermeister durch folgende amtliche Verfügung berichtigt läßt: „Die neuen, für das Jahr 1935/36 geltenden Jagdscheine enthalten insofern einen Fehler, als auf ihnen der Beginn der Fasanjagd mit dem 1. August angegeben ist. Die Schonzeit für Fasan läuft gemäß § 33 Ziffer 12 der Ausführungsverordnung zum Reichsjagdgesetz vom 1. Oktober 1934 mit 15. Januar.“

Das amtliche Erbbuch. Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung stellt das Akerbengericht dem Bauern auf Antrag ein amtliches Erbbuch aus. Das Buch enthält namentlich eine beglaubigte Abchrift der auf den Hof bezüglichen Eintragungen in der Erbfolge sowie der Erbteile, aus denen sich die Erbfolge in dem Hof ergibt. Das Erbbuch kann nur durch das Akerbengericht bezogen werden. Die Herstellung und der Vertrieb von nichtamtlichen Büchern gleicher oder ähnlicher Zweckbestimmung ist unzulässig.

Schule, Elternhaus, Hitlerjugend.

In den nächsten Tagen werden in Stadt und Land des Kreises Meissen die Schulgemeinden gegründet. Vom Kreisamtsleiter des NSDAP gehen uns hierzu nachstehende Zeilen zu.

Als wir am 30. Januar 1933 die Macht im Staate übernahmen begünstigt uns nicht mit der Befehung der Ministerkessel, wie es bei den häufigen Kabinettswechseln der vergangenen Jahre der Fall war, wo an die Stelle des einen Ministers ein anderer trat, der Kurs aber der Regierungspolitik, wenn von einer solchen überhaupt die Rede sein konnte, derselbe blieb. Unwähren war für Deutschland aber der Tag, da Hitler Kanzler und Führer des Reiches ward. Es genügt uns nicht der Staat als Form, sondern wir wollten das Volk als Inhalt. Aber wir wollten nicht das Volk schlechthin, das Volk von 1918, sondern ein neues Volk. Wir wollten in diesem neuen Staate auch den neuen Menschen haben. Dort herrschte der Liberalismus und Marxismus, hier sollte der Nationalsozialismus in die Tiefen des Volkes und allen völkischen Lebens dringen. Die Jahre des Kampfes waren für uns Jahre der Erziehung. Es war nicht leicht, einsatzbereite Anhänger für die Idee unseres Führers zu werben. Dies gilt auch heute, da wir die „Macht“ im Staate haben. Freilich, die Geruchslinien liegen, die Revolution sei vorbei. Wir wissen es besser und halten uns an den Wert des Führers, der 1930 einmal gesagt hat: „Zeit zweieinhalb Jahrzehnten sind fast sämtliche Revolutionen daran gescheitert, daß ihre Führer nicht wußten, daß nicht die Eroberung der Macht, sondern die Erziehung des Menschen das Entscheidende ist.“ Das hierbei allein die schulische Erziehung gemeint ist, versteht sich von selbst, denn Nationalsozialismus bedeutet für die lebende Generation schon an sich Erziehung. Diese Erziehungsaufgabe zu erfüllen ist Sinn und Zweck der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Sie ist richtungsgewissend für alles Tun und Lassen des Menschen im Dritten Reich.

Die Partei formt auch die neue Schule. Reichsminister Pflaume hat einmal angeführt: „Die neue deutsche Schule muß von jener Bewegung ausgehen, die den neuen Staat geschaffen hat, der Bewegung der NSDAP.“ Diese neue Schule zeigt auf allen Gebieten ein anderes Gesicht. Während die Schule der Vergangenheit ihre Aufgabe darin sah, den einzelnen möglichst gut für den Lebenskampf auszustatten, macht die nationalsozialistische Schule das gesamte Volk für den Lebens- und Schicksalskampf der Nation fähig. Nach außen hin ist die neue Schule gekennzeichnet durch den Dreifachklang: Schule, Elternhaus, Hitler-Jugend. Die Reihenfolge bedeutet keinen Wertmesser, vielmehr ist so wie bei Erziehung zum deutschen Menschen, die ihren Wert auf die körperliche, charakterliche und geistige Entwicklung des Schülers zu legen hat; erst die drei vereint geben den deutschen Menschen. Schule, Elternhaus und Hitler-Jugend vereint als gleichberechtigte Erziehungsfaktoren geben die Grundlage für die neue deutsche Schule.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Pflaume in seiner Verordnung vom 21. Oktober 1934 die Schaffung von Schulgemeinden und die Berufung von Jugendwäldern angeordnet. Auf dem Gantag der NSDAP, Sachsen am 23. Mai dieses Jahres verstandete nun der kommissarische Leiter des sächsischen Ministeriums für Volksbildung und Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher Pflaume die Schaffung von Schulgemeinden und die Berufung von Jugendwäldern für die sächsischen Schulen.

Mit dieser Anordnung sollen zunächst die alten Elternbeiräte an allen öffentlichen Schulen weg. Diese Elternbeiräte gehören als parlamentarische, parteipolitische Einrichtungen einer vergangenen Zeit nicht mehr in einen nationalsozialistischen Staat.

„Zur Verwirklichung der Gesamterantwortlichkeit baut

der nationalsozialistische Staat eine neue Einrichtung, in der einseitige Erziehungswollen aller Beteiligten hergestellt und zweckdienlich ausgeübt werden kann. Er schafft Schulgemeinden und beruft Jugendwälder. Der Staat ruft die Familien aus der nureitlichen, die Lehrer aus der nureitlichen und die Hitler-Jugend aus der nureitlichen in die vollgenössische Erziehungverantwortlichkeit.“

Schulgemeinden und Jugendwälder haben keine beschließenden, sondern nur beratende Befugnisse.

Die Schulgemeinde wird von den Eltern (Vormünder und Pfleger) und Lehrer der von einer Schule betreuten Kinder gebildet.

Führer der Schulgemeinde ist der Schulleiter! Der Schulleiter beruft zu seiner Unterstützung in der Schulgemeinde im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP, der sich wiederum mit dem Amtsleiter des Amtes für Erzieher (NSDAP) ins Einvernehmen setzt, aus der Elternschaft ein bis vier Berater, darunter bei gemischten und Mädchenschulen wenigstens eine Mutter. Hinzu kommt weiter ein von der HJ, entsandter Jugendführer und ein in Vereinbarung mit der HJ, ernannter Lehrer als Schuljugendwälder und der Schulwart.

Bei gemischten und Mädchenschulen tritt eine von der NSDAP-Frauenkammer entsandte Beauftragte hinzu. Sie kann, wenn sie Mutter einer Schülerin derselben Schule ist, an die Stelle der obengenannten Mutter treten.

All diese Personen bilden mit dem Schulleiter die Jugendwälder der Schulgemeinde. Die Jugendwälder aus der Elternschaft werden zu Schuljahresbeginn auf ein Jahr bestellt.

Welch hohe Bedeutung dieser Schulgemeinde und den Jugendwäldern zukommt, geht daraus hervor, daß nur charakterlich und politisch einwandfreie Persönlichkeiten berufen werden. Kritik um der Kritik willen wird nicht mehr geübt, sondern Mithilfe bei allen Verbesserungen wird erwartet. Und noch eins: sie lernen sich schätzen und achten Lehrer, Eltern und Hitler-Jugend. Ein neuer Geist ist eingeblasen in die Erzieherkammer. Was nicht tragbar war, wurde über Bord geworfen. Die Erzieherkammer aller Schulen, gemeint im Nationalsozialistischen Lehrer-Bund, ist sich der hohen Aufgabe voll bewußt und arbeitet unermüdet an sich, um der an sie gestellten Anforderung gerecht zu werden. Denn sieht man vielleicht einmal nicht nur die „schönen Ferien“ des Lehrers. Das waren schlechte Lehrer, die um der Ferien willen diesen Beruf ergreifen hätten! Daß die Lehrerschaft an sich arbeitet, das beweist sie dadurch, daß sie sich freiwillig in den großen Ferien in Schulungslager begibt. Und wir Erzieher lernen die Sorgen und die Räte der Väter und Mütter kennen, ein persönliches Verhältnis kommt auf, das sich so ausgeprägt auf dem Lande findet. So mancher Lehrer wird in dem Führer, in der Führerin der HJ, manch prächtigen Jungen, manch prächtigen Mädchen finden, die in jugendlichem Eifer vorwärtsstürmen. Wir werden uns selbst wieder jung fühlen und der alte Gegenlag der Generationen wird überbrückt durch diese gemeinsame Arbeit durch das gemeinsame Ziel.

Wir wollen in diesen Zusammenkünften der Schulgemeinde die neue Schule, das neue Erziehungsziel, die neuen Erziehungsaufgaben in die Herzen der Eltern, in die Seelen der Jugend tragen und das Verständnis wecken für alle die großen Aufgaben, die die neue Schule zu erfüllen hat: Rasenfragen, Körperkultur, Wehrfähigkeit, Einsatzbereitschaft usw. Wir wollen aber nicht trodene Wissenschaft, sondern wir wollen vor das Volk treten, mitten unter Euch, Ihr Eltern und Ihr Junge und Mädchen! Wir wollen mit Euch Freude und Leid teilen. Wir wollen gemeinsam feste feiern, miteinander herzlich sein. Ihr Eltern und Ihr von der Hitler-Jugend: schlagt ein! Seien wir Nationalsozialisten der Tat! Eine Schule, eine deutsche Jugend, das soll unser gemeinsames Ziel sein!

Verwendung von Lebensmitteln nur in sauberen Rörden. Der sächsische Minister des Innern weist in einer Verordnung darauf hin, daß die Aufbewahrung und Verwendung von Lebensmitteln, insbesondere von Gemüsen, in verunreinigten, überhöhten Rörden, oder in solchen Rörden, die zum Transport von Fischen geeignet sind und noch den Fischgeruch an sich tragen, nach dem Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen als unzulässig zu bezeichnen ist und strafrechtlich verfolgt werden kann. Die mit der Wahrnehmung der Lebensmittelkontrolle betrauten Lebensmittelchemiker, Anstalten und Behörden sind angewiesen worden, in angemessener Weise gegen solche Mißbräuche einzuschreiten.

Handwerkammerbeiträge. Infolge der Umbildung der bisherigen Gewerbetammern in Sachsen zu reinen Handwerkskammern, wie sie in fast allen Teilen des Reiches schon früher bestanden, mußte für die Beitragsberechnung zu den sächsischen Handwerkskammern eine den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung entsprechende Regelung getroffen werden. Sie ist jetzt durch eine Verordnung des Wirtschaftsministers erfolgt, die im sächsischen Gesetzblatt Nr. 16 vom 15. Juni erscheint. Die sächsische Verordnung behält den bisherigen Beitragsmaßstab im wesentlichen bei, paßt ihn aber dem neuen Einkommensteuergesetz dadurch an, daß künftig der Beitrag vom Einkommenbeitrag ausgerechnet wird.

Keine Rabattgewährung mehr beim Verkauf von Brot. Nach der am 15. Juni in Kraft tretenden Brotmarktordnung ist es, von bestimmten Ausnahmen abgesehen, nicht mehr zulässig, Preisnachlässe oder Sonderpreise bei der Abgabe von Brot zu gewähren. Insbesondere darf der in Sachsen vielfach übliche Kundenrabatt von 3 Prozent beim Verkauf von Brot nicht mehr eingeräumt werden. Die in den Preislisten verzeichneten Preise für Brot dürfen mit Rücksicht auf den etwaigen Fortfall der Rabattgewährung nicht ermäßigt werden.

Zugung der sächsischen Kreditgenossenschaften. Auf dem in Dresden abgehaltenen Verbandstag des Revisionverbandes sächsischer Kreditgenossenschaften wurde die Jahresrechnung des Verbandes genehmigt. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist von 75 auf 81 gestiegen. Diese 81 Mitgliedsinstitute zählten insgesamt 12.158 Einzelmitglieder mit 3.698.000 Mark Geschäftsguthaben und 1.672.000 Mark Reserven. Ende 1934 waren 8147 laufende Kredite von insgesamt 30.536.000 Mark bewilligt. Die jugendgemäß ausstehenden Mitglieder des Verbandsausschusses wurden einstimmig wiedergewählt.

Wäldern, auch Schürmüße genannt, richten nicht nur an Obstbäumen, sondern auch an vielen anderen Pflanzen durch Abfressen der Wurzeln beträchtlichen Schaden an und schaden den großen Borkkäfern, Peterlingen, Karkasseln, Kartoffeln usw. in ihre Bäume. Durch ihre umfangreiche Wälderbildung ist außerdem die Wurzeln vieler Garten- und Feldgewächse, die dadurch ihren festen Halt verlieren und bei Trockenheit leicht wecken. Dem außerordentlich schmerzhaften und nichttraulichen Tier ist schwer beizukommen. Trotzdem gibt es eine Reihe geeigneter Maßnahmen, die bei sachgemäßer und wiederholter Anwendung Erfolg versprechen. Nähere Auskunft darüber erhält man kostenlos gegen Einsendung des einfachen Preisportos bei der Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübelsallee 2.

Trainsdorf, Beirat. In Stelle des durch Wegzug aus dem Beirat für den Sportplatz ausgeschiedenen Abg. Fonecke ist der Bergwälder August Lippert auf Grund § 53 der Deutschen Gemeindeordnung berufen worden.

Landberg, Guter Besuch. Infolge des vom Ministerium verordneten Staatsjugendwandertages der Schulen hatte am Sonnabend der Horand-Grillenburg-Wald und das Triebischtal recht guten Besuch; nächster Wandertag ist der 31. August.

Grund, Ein früherer Sommerfrischer abgerufen. Am Sonnabend verlor nach schwerem Leiden Studienrat und Domkantor Paul Schirmer. Sein beabsichtigte er den Horand-Wald und Grund, wo er mehrmals zur Sommerfrische weilte u. im Schulhaus gern Einsicht hielt bei seinem Freund und Kassenbruder Ede.

Roborn, Arztführerschule. Ortsarzt Dr. med. Hermann Böhm ist am Sonnabend nach Mißfolge bei Neubrandenburg beordert worden, um hier an einem 14tägigen Kursus in der Führerschule der Reichsarztenschaft teilzunehmen.

Roborn-Grund, Autofahrt. Mehrere Personenombudsleute brachen am Mittwoch Mitglieder der NS-Frauenkammer und einige Begleiter von Roborn nach Meissen—Auerberg—Berlin. Im Europa-Hof des Rindner Hofbräu wurde fürzweilich Wohl gefest, darnach die Herrlichkeiten Berlins, die historische Wälder in Sanssouci und die Sebenswürdigkeiten von Potsdam betrachtet. Es waren eindrucksvolle, nachhaltige Stunden für alle Besucher.

Wetterbericht.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 18. Juni: Vorwiegend starker bewölkt, besonders im Südosten des Bezirkes. Geringe Wärmeänderung, schwachwindig.

Sachsen und Nachbarschaft.

Unwetter bei Roffen.

Die Unwetterwälder, die am Sonnabendnachmittag in Roffen und Umgebung eintraten, haben sich als sehr umfangreich herausgestellt. In Roffen sind durch den Hagelschlag Hunderte von Dachfenstern und auch zahlreiche andere Fenster zertrümmert worden. In den Gärten wurden fast sämtliche Frühbeetfenster zertrümmert. Die Erdbeer- und Gemüsekulturen sind vollständig vernichtet. Durch den Hagel sind auch die Felder gebaut, wo teilweise mit einem Schaden bis zu hundert Prozent gerechnet werden muß. Die Halme des Getreides wurden glatt abgeschlagen. Schwer gelitten haben die Felder zwischen Roffen und Kommissar, insbesondere wurden die Rittersgüter in Rausch heimgeführt. Wo kein Hagel gefallen ist, haben die Regenmassen vor allem auf den Rüben- und Kartoffelfeldern schwere Schäden angerichtet. Die Wege sind stellenweise völlig verschlammmt. In vielen Stellen ist das Wasser in die Häuser und Keller eingedrungen. Auf den Feldern ist viel Niederwild, wie Hasen, Rebhühner usw., umgekommen.

Dresden, Lohngelddiebstahl. Am 1. März 1935 wurden in einem Ort der Umgebung Neupfadis i. Sa. über 1400 Mark Lohngelder gestohlen. Von der Kriminalpolizei wurde jetzt ein 34 Jahre alter Mann aus Dresden festgenommen und des Diebstahls überführt. Er war auf einer Bettelfahrt mit zwei Begleitern an die offenen Kontorräume der Firma gekommen, hatte sich eingeschlichen und die zur Lohnzahlung bestimmten Gelder entwendet. Ein Teil des Geldes sowie ein Kraftwagen, der von der Diebesbeute beschafft worden war, wurden sichergestellt. Die Helfer des Festgenommenen waren bereits vor kurzer Zeit wegen anderer Straftaten in Haft genommen worden.

Dresden, Vom Zug überfahren. In Hermsdorf wurde auf dem Bahnübergang der Straße Klöpke—Straßgraben die in Hermsdorf wohnhafte 72 Jahre alte Frau Emilie Richter geb. Dautold aus noch ungeklärter Ursache vom Zug überfahren und getötet.

Dresden, Rekordbesuch der Jahreschau. Die Jahreschau „Der rote Hahn“ wurde am Sonntag von fast 45.000 Personen besucht; dies stellt seit Eröffnung der Ausstellung die höchste Tagesziffer dar.

Meißen, Der nasse Tod. Beim Baden in der Elbe in Rur Moritz ist der 16 Jahre alte Landwirtschafsgelülfe Rudolf Hahn aus Radeberg ertrunken.

Rathen, Leichtsinziger Kletterer. Vom Vastmassiv stürzte der in den zwanziger Jahren lebende B. Sch. aus Leipzig ab. Er jag sich einen Schädelbruch und Beinbrüche zu. Der Verunglückte, der im Alter von 40 Jahren verunglückt ist, war trotz mehrfacher Warnungen seitens seiner Freunde am Vastmassiv, der gar kein Kletterer ist, emporgellettert. Schließlich riefte er mit den Händen ab und stürzte etwa 25 Meter tief hinunter. Er blieb zunächst an einem Baum hängen und schlug dann auf das Felsplateau auf. Die Bergungsarbeiten durch die Samariterabteilung des sächsischen Bergsteigerbundes nahmen fast zwei Stunden in Anspruch.

Bautzen, Zehn Jahre NSDAP. Die Ortsgruppe Bautzen der NSDAP konnte am 16. Juni auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Mit einem kleinen Häuflein Volksgenossen wurde am 16. Juni 1925 im Hotel Rastky die Gründungsversammlung abgehalten. Die Ortsgruppe wird die Jubiläumsfeier im August d. J. in schlichter Weise begehen.

Schnitz, Kreisfesten der NSDAP. Das diesjährige Kreisfesten der NSDAP, Kreis Pirna, Rade am 23. Juni in Schnitz statt.

2. Sächsisches Sängertag in Leipzig. Über 2000 Fahnen im Festzug. Nach dem Stände der bisherigen Meidungen ist damit zu rechnen, daß sich an dem 2. Sächsischen Sängertag in Leipzig, das vom 28. bis 30. Juni stattfindet, über 2000 Vereine mit ihren Fahnen am Festzug beteiligen werden. Die Fahnen werden innerhalb der einzelnen Sängertreffen in Fahnenabteilungen zusammengestellt und den Achterzügen der Sängervoranschläger. Der Landesbischof von Sachsen, Koch, wird am 28. Juni im Neuen Rathaus die Weihe des neuerschaffenen Banners des Sängertages in Sachsen vornehmen. Das Bannbanner wird dann am Sonntag den großen Festzug eröffnen.

8. Allgemeiner Sächsischer Artillerietag in Annaberg im Erzgebirge vom 13. bis 15. Juli 1935. Nach dem Annaberg die Sägen und Schützen zu ihrem 23. Generatagsfest überaus herzlich und sehr festlich empfangen hat, rüstet es zum 8. Sächsischen Artillerietag, der durch die Teilnahme einer bespannten Batterie und des berittenen Trompeterkorps des Feldartillerieregiments Dresden einen besonderen Anziehungspunkt erhält. Die artilleristischen Beführungen auf dem großen Festplatz, der mit seiner tausend Personen fassenden Tribüne und einer Großlautsprecheranlage hierzu besonders geeignet ist, bieten eine seltene Gelegenheit, exerzier- und geschichtsmäßige Vorführungen zu sehen. Die treffensmäßige Begrenzung des Platzes ermöglicht vielen Tausend Zuschauern eine vorzügliche Uebersicht. Die einzelnen Veranstaltungen dieser großen Wiederlebensfeier sind so gestaltet, daß reichlich Zeit bleibt, mit den alten Kameraden aus der Friedens- und Kriegszeit liebe Erinnerungen auszutauschen. Auskunft durch Kamerad Kurt Schlee, Annaberg.

Ein gesegnetes und Bier daraus getrunken. Diesen verhängnisvollen Leichtsinn beging am zweiten Pfingstfeiertag ein zehnjähriger Junge in Krisnig. Der Knabe bekam furchtbare Leidschmerzen und liegt zur Zeit noch ohne Befinnung im Krankenhaus. Diese schrecklichen Folgen einer fahrlässigen Anstalt sollten erneut allen Eltern Veranlassung geben, ihre Kinder zu warnen. Vor allem gilt das auch für die Zeit der ersten Ritschen- und Stachelbeerernte, während der die Zeitungen oft über ähnliche Vorfälle zu berichten haben.

Lehrgang für Holzflöhen. Der Reichsinnungsverband des Böttcher- und Mäherhandwerks veranstaltet in diesen Wochen in allen Bezirken Deutschlands Holzflöhenlehrgänge, um den berufsangehörigen Meistern und Gesellen des Böttcherhandwerks die neuesten Erfindungen und Kenntnisse auf dem Gebiete des Holzflöhenbaus zu vermitteln. Für Sachsen findet ein solcher Lehrgang im Laufe des Monats Juni in Dresden statt.

Leidnig. Töblicher Unfall beim Rettungswehr. Der Schütze Weber, 17. Inf.-Reg. Leipzig, verunglückte in der Freibadeanstalt in der Mulde bei dem Versuch, einen SS-Mann vor dem Tod des Ertrinkens zu retten. Weber hatte sich beim Sprung ins Wasser eine Kopfverletzung zugezogen; er ist dieser Verletzung am nächsten Tag erlegen.

Marienberg. AdF-Urlauber aus Pommern. Am Sonnabend traf aus Pommern der erste „Kraft-durch-Freude“-Zug mit fast tausend Urlaubern im Kreis Marienberg ein. Die pommerschen Gäste wurden auf die Ortschaften des Kreises Marienberg verteilt. Bei der Weihe der großen Erzgebirgs-Schau in Oberbau am 22. Juni werden sich sämtliche Urlauber in Oberbau zusammenfinden.

Leidnig i. G. Heimstättenföhlung. Die Verwirklichung des seit längerer Zeit bestehenden Planes, auf dem H6hholzgelände in Reudnitz eine Heimstättenföhlung mit zunächst 100 Siedlerstellen zu errichten, ist jetzt in greifbare Nähe gerückt. Jede Siedlerstelle ist 900 bis 1000 Quadratmeter groß. Die Gesamterstellungskosten je Siedlerstelle betragen rund 6300 Mark. Es melden sich sofort 45 Volksgenossen, die eine beratige Heimstätten-Siedlerstelle erwerben wollen.

Planen. Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtbezirk Planen ist im Monat Mai um 949 auf 12.664 zurückgegangen; über 800 sind von der freien Wirtschaft aufgenommen worden. Die Zahl der Rostlandsarbeiter ist um 27 zurückgegangen; die Zahl der bei der Reichsautobahn Beschäftigten ist um 136 gestiegen.

Colditz. Ertrunkene. Einige Gefolgschaftsmitglieder der Steingrubenfabrik hatten in der Mulde gebadet. Dabei geriet der 34jährige Arbeiter Thiele in eine tiefe Stelle und verstarb. Er ist einem Herzschlag erlegen.

Rachitz. Verunglückte Radler. Der 27 Jahre alte Scherer Bengt aus Seitenhain stürzte infolge eines Kettenfehlers von seinem Fahrrad und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb.

Orzenna. Ein Opfer der Mulde. Der 16-jährige Zimmermannslehrling Fischer ist beim Baden in der Mulde ertrunken. — Ein 12 Jahre alter Knabe war beim Baden in der Mulde in die Gefahr des Ertrinkens geraten. Ein 24jähriger Wanderbursche sprang dem Ertrinkenden nach und rettete ihn unter eigener Lebensgefahr vor dem sicheren Tod.

Oschitz. Betriebsunfall auf dem Bahnhof. Beim Angleren auf dem Güterbahnhof verunglückte der Kanalarbeiter Wehler tödlich.

Der Treuhänder der Arbeit spricht in Jittau.

Im Rahmen einer Arbeitsstagung des Kreises Jittau der DAF fand eine Kundgebung statt, in der der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Va. Stehler, sprach; er kennzeichnete die Aufgaben des Treuhändersamtes und betonte die Sicherstellung des Arbeitsfriedens als Voraussetzung für die Bildung der Volksgemeinschaft. Seine Darlegungen gaben einen Einblick in die besonders gelagerten wirtschaftlichen Verhältnisse Sachsens, das mit seinem Lohnniveau an der Spitze im Reich stehe, andererseits aber durch seine Grenzlandlage, die weite Entfernung von den Rohstoffmärkten und die Konkurrenz anderer deutscher Produktionsgebiete einen außerordentlich schweren wirtschaftlichen Kampf zu führen habe. Der Treuhänder warnte vor Umtrieben verantwortungsloser Elemente, die die Herausbescheidung einer neuen Lohnbewegung bezweckten. Allein der Führer könne den Zeitpunkt einer allgemeinen Lohnerrhöhung und die Grenze des Lohnes bestimmen. Jeder schaffende deutsche Mensch werde künftig im Interesse seiner eigenen Existenzsicherheit der DAF angehören müssen.

Parole für den Betriebsappell am 18. Juni.

Der nationalsozialistische Arbeitnehmer muß wissen, daß die Blüte der nationalen Volksgemeinschaft sein eigenes materielles Glück bedeutet.

Der nationalsozialistische Arbeitgeber muß wissen, daß das Glück und die Zufriedenheit seiner Arbeitnehmer die Voraussetzung für die Existenz und Entwicklung seiner eigenen wirtschaftlichen Größe ist. Adolf Hitler.

Sachstreffen der Freiwilligen Feuerwehren.

Am Sonnabend und Sonntag fand Dresden im Zeichen eines großen Treffens der Freiwilligen Feuerwehren Sachsens. Von den 64.000 Mitgliedern des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren, die in 1235 Wehren zusammengefaßt, allzeit bereitstehen, unter Einsatz von Gesundheit und Leben ihren schweren Dienst an der Allgemeinheit zu verrichten, waren 17.000 nach Dresden gekommen, um ihrer kameradschaftlichen Verbundenheit Ausdruck zu geben und neue Anregungen für ihre Tätigkeit zu empfangen.

Nachdem sich am Sonnabend den Teilnehmern Gelegenheit geboten hatte, die Landeshauptstadt und deren nähere Umgebung kennenzulernen, begann der Sonntag mit einem Festzug durch die Straßen der Innenstadt, an dem sich 11.500 uniformierte Feuerwehrleute beteiligten, und dessen Höhepunkt ein Vorbeimarsch vor dem Neuen Rathaus bildete.

Auf den Grünwiesen fand die Begrüßung der sächsischen Freiwilligen Feuerwehrleute statt. Bürgermeister Dr. Kluge (Dresden), der Amtsvorstand des Sächsischen Feuerwehramtes, gedachte jener Kameraden, die in Reudnitz auf dem Feld der Ehre dahingeshieden sind. Landesverbandsvorleiter Müller (Schneeberg) überbrachte u. a. die Grüße des Referenten für die bevorstehende reichsgesellschaftliche Regelung des deutschen Feuerwehrwesens im Reichsinnenministerium, Ministerialrat Dr. Kerfins, der vor einigen Tagen im Auftrag des Reichsministers Dr. Frick in Sachsen gewesen sei, um das sächsische Feuerwehrwesen zu prüfen. Dr. Kerfins habe dem Reichsinnenminister von der vorbildlichen Organisation der sächsischen Wehren berichtet können.

Am Nachmittag wohnten die Teilnehmer des Sachstreffens den Übungen der Dresdner Berufsfeuerwehr und der Jugendfeuerwehr vorm Steigerhaus im Ausstellungspalast bei, wo sie auch am Abend noch einmal ein großer Feuerwehr-Kameradschaftsabend vereinte.

Die Hilfe für die Unwettergeschädigten.

Bei der eingehenden Prüfung der Unwettergeschädigten in der Gegend oberhalb Freibergs, besonders aber in den Dörfern Langenau, Kleinbarimannsdorf, Gabeln, Reudnitz und Eppendorf, durch die Landesbauernschaft hat sich herausgestellt, daß rund 250 Hektar neu bestellt werden müssen. Ein Ersatz für das vernichtete Getreide ist hierbei nicht mehr möglich. Es kann sich nur darum handeln, die Felder umzupflügen und mit Futter zu besäen, damit die geschädigten Bauern wenigstens für den Winter genügend Nahrung für ihr Vieh haben. In diesem Sinne hat der Landesbauernführer sofort tatkräftig eingegriffen durch Bereitstellung des erforderlichen Saatgutes. Die umliegenden Kreisbauernschaften gewähren ihren bedürftigen Berufsameraden das nötige Pflanzgut an Futtermitteln.

Der sächsische Wirtschaftsminister hat in Anbetracht der außerordentlichen Unwetterkatastrophen in diesem Notstandsgebiet Staatsmittel bereitgestellt, um in den schwersten Fällen den bedürftigen Bauern zu helfen und ihnen die Wiederbeschaffung von Futtermitteln zu ermöglichen.

45. Generalversammlung

Donnerstag, 27. Juni 1935, nachm. 7 Uhr im Gasthof zu Sachsdorf.

Z Tagesordnung: 1. Geschäftsberichte 2. Genehmigung der Bilanz 3. Entlastung des Vorstandes 4. Wahlen Jahresrechnung und Bilanz liegen bis 26. Juni in der Wohnung des Rechners zur Einsicht aus.

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Sachsdorf

gez. Th. Hillig gez. O. Reußner



Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)

Ruf: Pretil 4206

Wir treffen am 19. Juni mit frischen Transporten Orig. Ostpreußischem und Zeyherländer Zucht- und Ringvieh bei uns ein u. stellen ab Donnerstags, den 20. Juni, eine große Auswahl hochtragende und frischmelkende Kühe u. Kalben, größtenteils Herdbuchtiere mit nachgemessenen Leistungen, sehr vorteilhaft zum Verkauf u. Tausch gegen Schlachtwiech. — Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

Achtung! Schützen! Mittwoch, 19. Juni 1935, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ wichtige Versammlung betr. Schützenfest und Verschiedenes. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Alle Gastwirte Sonderbesprechung. Das Direktorium.

Es gibt genug Leute

die das verkaufen möchten, was Sie suchen! Sie finden diese Leute meistens durch eine

Kleinanzeige

im „Wilsdruffer Tageblatt“

Wilsdruff Fremdenverkehrsamt Mittwoch, 19. Juni, abends 8 Uhr in der „Quelle“. 1. Bericht über den Bestagung. 2. Ausflug.

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

Die Beisehung der Opfer des Zwickauer Grubenunglücks.

Unter dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken der Stadt Zwickau wurden die drei Opfer des Grubenunglücks auf dem Bräudenbergschacht, bei dem fünf Bergleute den Tod fanden, zur letzten Ruhe geleitet. Sämtliche Gliederungen der Partei, die Bergknappen und die Vertreter der Verbände mit ihren Familien bildeten von der Totenhalle bis zum Krematorium Spalier. Auf der Treppe der Trauerhalle hatten Bergschüler Auffstellung genommen. In seiner Ansprache würdigte Pfarrer Friedrich die Tätigkeit des Bergmanns, die immer den Einsatz des Lebens verlange. Bergdirektor Preisweider widmete den toten Arbeitssameraden im Namen der Gewerkschaft Vorkursieren einen letzten Nachruf. Es sprachen noch die Vertreter der Partei, der DAF, des Arbeitsdienstes, der Stadt und der Bezirksgruppe Sachsen des Steinkohlenbergbaues.

Unter stärkster Anteilnahme der gesamten schaffenden Bevölkerung wurden in Wäusen St. Jakob die bei dem Unglück auf dem Bräudenbergschacht in Zwickau ums Leben gekommenen Männer Max Landrock und Bruno Döhler zu Grabe getragen. An der Trauerfeier nahmen Vertreter der Bergbehörde, der Steinkohlenwerke, der Kreisleitungen der NSDAP Zwickau und Glauchau, der DAF, der DAF usw. teil. An den Gräbern wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Sautreffen der sächsischen Marinekameradschaften.

Am Sonnabend und Sonntag fand Glauchau aus Anlaß des Sautreffens der sächsischen Marinekameradschaften, mit dem die Feier des zehnjährigen Bundesbestehens verbunden war, völlig im Zeichen der Blauen Jungen. Den Höhepunkt der Tagung bildeten eine Totenrechnung vor dem Bismarkturm und eine Kundgebung für deutsche Seegeltung. Konteradmiral a. D. Litow trat für Deutschlands Seegeltung und für die Wahrung des Kolonialgedankens ein. Ueber dieser Forderung werde jedoch nicht die Verbundenheit mit der deutschen Scholle vergessen werden. Mit einer Trueneundgebung zum Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem bereits am Vortag ein Grußtelegramm gesandt worden war, schloß die Kundgebung aus. Nachmittags bewegte sich ein Festzug durch die reichsverschmückten Straßen der Stadt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 15. Juni.

Bei sehr ruhigem und uneindeutlichem Geschäft betrug die Kursveränderungen nach beiden Seiten durchweg nur ein Prozent. Am Markt der festverzinslichen Werte wurden erstmalig die Teilschuldverschreibungen der 36. Farbenindustrie mit 132,5 Prozent gehandelt. 36-Karbenaktien stellten sich auf dem Wertpapiermarkt auf 153,5 Prozent. Reichsbank gewonnen 2,76. Franz. Frau 2 Prozent. Weißer Ofen nach Abzug des Gewinnanteils 8 Prozent niedriger, ebenso Wilmala um 6,5 und Trapp & Wünsch um 6 Prozent. Dr. Kurz verloren 3. Köhler Leder 3,76. Thiele Leder 2 Prozent. Berliner Rindl 7 Prozent Gewinn.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 15. Juni. Sämtliche Preise unverändert.

Weißer Getreide- und Landesproduktenpreise am 15. Juni 1935.

Weizen, 76/77 Iq. Junifeldpreis 10,20; Roggen 71/73 Iq. Junifeldpreis 8,30; Wintergerste hell 50/60 Iq. 8,45; Hafer 48/49 Iq. gelb Junifeldpreis 8,20; Naps trocken weiß 8,55; Brodtschnitzel neue Kampagne 5,96; Weizenalt 5,20 bis 5,40; do. neu 3,30—4; Stroh (Weizen- und Roggen-) 2,70; do. (Preis) 2,80; Auszug Topp 405 0,40%; Weide 0,420 mit 10% Auslandsweizen 18,87%; Weizenmehl Topp 502, 0,85%; Weide 0,520 16,32%; Roggenmehl Topp 997, 0,75%; Weide 0,790 12,52%; Roggenkleie 6—6,15; Weizenkleie grobe 6,90 bis 6,75; Vollkleie 6,35—7; Spezialstoffseln weiße und rote 2,55; do. neue gelbe v. Ang. 2,75; Kartoffelknollen 10,70; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,07—0,09; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,72—0,76.

Dresdner Schlachtwiechmarkt vom 17. Juni 1935.

Preis: Ochsen: a) 1. 42; b) 40—42; c) 34—39; d) —. Bullen: a) 42; b) 41—42; c) 37—40; d) 35—36. Kühe: a) 42; b) 37—41; c) 32—36; d) 24—31. Färsen: a) 40—42; b) 36—39; c) 34—35; d) —. Fresser: 32 bis 36. Kälber: A) —; B) a) 62—65; b) 50—60; c) 43 bis 50; d) 38—42. Gämmer: A) a) 1. 45—48; 2. —; b) 1. 42—45; 2. —; c) 40—44. Schafe: a) 38—42; b) 33—35. Schweine: a) 1. 50—51; 2. 48—49; b) 48—50; c) 47 bis 49; d) 46—48; e) 44—45; f) —; g) 1. 45—47; 2. 44. —. Auftrieb: 794 Rinder, darunter 79 Ochsen, 264 Bullen, 385 Kühe, 48 Färsen, 18 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 205 Auslandsrinder, 928 Kälber, 4 zum Schlachthof direkt, 595 Schafe, 1 zum Schlachthof direkt, 2912 Schweine, 39 zum Schlachthof direkt. Heberhand: 46 Schafe. Marktverlauf: Rinder flott, Kälber gut, Schafe langsam, Schweine mittel.

Amliche Berliner Notierungen vom 15. Juni.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. Die Tendenz war am Sonnabend durchaus freundlich, besonders für Reichsdeutsche Kaufkraft, die auf 39 1/2 Prozent anstieg. Soesch und Reinhardt waren etwa 1 Prozent höher. Dagegen waren Farben und Siemens je 1/2 Prozent gegen den Anfang gedrückt. Der Kaffeemarkt lag sehr ruhig und kaum verändert. Von Staatsanleihen waren Duisburger 1/4 Prozent höher, dagegen Essener 1/2 Prozent niedriger. Die 1938 fälligen neu eingeführten Berliner Schatzanweisungen zogen auf 104 (103 1/2) Prozent an. Pfandbriefe waren kaum verändert. Tagesgeld war trotz des Ruble unverändert leicht und stellte sich auf unverändert 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert 3 Prozent. Devisenbörse. Dollar 2,480—2,484; engl. Pfund 12,25 bis 12,28; holl. Gulden 167,88—168,22; Danz. 46,76—46,86; franz. Franken 16,35—16,39; schweiz. 80,92—81,08; Belg. 41,98—42,06; Italien 90,48—90,46; schwed. Krone 63,19—63,31; dän. 54,72 bis 54,84; norweg. 61,59—61,71; holländ. 10,35—10,37; österr. Schilling 48,35—48,68; poln. Zloty 46,76—46,86; Argentinien 0,65—0,66; Spanien 33,91—33,97.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptdrucker Hermann Päßig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Angelegenheitsleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schünke, Wilsdruff. — D. M. V. 35, 1555.

Nach schwerem Leiden entschlief am Sonnabend abend sanft und ruhig unser lieber Vater, Schmitzer- und Großvater, Herr

Privat

Ottomar Roßberg

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Diga Schremmer
Paul Roßberg
Mar Roßberg
nebst Angehörigen.

Wilsdruff, Roßwein u. Jschannowitz, den 17. Juni 1935.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Liebeswort von all der Fülle teilnehmender Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumenpenden und ehrenvolles Geleit beim Heimzuge unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen, Frau

Martha Marie Rüdiger

geb. Roden

sprechen wir hierdurch allen unseren

tiefeempfindenen Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Brodt für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Söderitz mit seinem Chor für den erhebenden Gesang.

In tiefer Trauer

Otto Rüdiger und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.

Grumbach, den 17. Juni 1935.

Wie aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in dein süßes Grab nach.

Tagespruch
Bei bösen Menschen
Und bei bösen Dunden
Schweu ihr Schweigen mehr
Als ihr Geschrei.

(Ludwig Uhland.)

Die Kieler Woche eröffnet.

Im festlich geschmückten Saale des Hotels „Bellevue“ in Kiel wurde die Kieler Woche feierlich eröffnet.

Unter den Klängen des Vademweiler Marsches betrat der Oberbürgermeister von Kiel, Behrens, mit den Ehrengästen den Saal. In seiner Ansprache gedachte er des furchtbaren Reinebörser Unglücks, dem fast 50 Kameraden der Arbeit zum Opfer gefallen seien.

Die Zukunft der internationalen Sportkämpfe werde nicht auf staatspolitischer, sondern auf völkischer Grundlage stehen, da diese Wettkämpfe nicht Prüfstein für Staatsangehörige eines Landes sein dürfen.

Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst von Blomberg wird in der Zeit vom 17. bis 20. Juni der Kieler Woche beizuwohnen.

Der Abschluß der Marine-Volkswache.

Den Höhepunkt der Abschlußveranstaltungen der so erfolgreich zu Ende gehenden Marine-Volkswache bildete am Sonntagvormittag die Parade der Landmarineteile und der Abordnungen der Seestreitkräfte vor dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. e. h. Raeder.

Der Stadteil Kiel-Dick hat bereits in den frühen Morgenstunden ein außerordentliches Bild. Jung und alt, groß und klein hatten sich auf den Weg gemacht, um Zeuge des herrlichen Schauspiels zu sein.

Alföchst erdienten kurze Kommandos: der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. e. h. Raeder, erschien in Begleitung des Chefs der Marineleitung der Ostsee, Viceadmirals Albrecht, des Flottenchefs, Viceadmirals Foerster, und des Kommandanten von Kiel, Kapitän zur See Nowis.

Der auf den Sonntagvormittag gelegte Beginn der Wettfahrt hatte ungeheure Menschenmassen an und auf die Förde hinausgelockt.

Befreiung

Der Roman einer Jugend . . . von Emmy von Winterfeld-Warnow

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten. Copyright by Verlag Neua Leben, Bayr. Osnabr.

„Na ja, jetzt kommt das Examen, dann ist's sowieso er! Dann komme ich nach Heidelberg. Gott, Hansen, Heidelberg! Wie ich mich freue! Himmlich ist's, göttlich! Da geht mir das Leben so lieblich ein, da wächst mir so feurig der Mut! Aber heute, heute kommst du noch einmal, ja? Mir zuliebe!“

„Nein, Basmer! Bist nicht! Ich kann nicht. Der letzte Abend gehört meinem Vater. Und nun Lebewohl!“

„So fuhr Hansen allein, nach kurzem Abschied von seinem Vater, der alle Weisheit vermeiden wollte. Stand allein auf dem Deck des großen Frachtdampfers und blickte hinüber auf das Land. Das Land, das er schon einige Jahre früher hätte verlassen sollen, um ein ehrlicher Mensch zu bleiben.“

Wann durfte er zurückkommen? Demas? Ach, das war die Geschichte seiner Jugend! Und der Freund, was wurde aus dem? Er hatte ihn doch wirklich lieb gehabt, und hätte ihn so gern mit hinausgenommen um ihn jenen unseligen Einflüssen zu entziehen, in die er ihn zuerst gedrängt hatte.

Kampf gegen die Wohnungsnot

Vom 28. Deutschen Mietertag in Berlin

Da Millionen deutscher Volksgenossen während ihres ganzen Lebens in gemieteten Räumen wohnen wollten und wohnen müßten, bedeuete die Mietwohnung und ihre Gestaltung für die Masse unseres Volkes jetzt und auch in absehbarer Zukunft die Lösung des Wohnproblems.

Das letzte Ziel der Wohnungs- und Siedlungspolitik der Reichsregierung, allen deutschen Menschen, namentlich allen schaffenden deutschen Menschen, ein Wohnen zu ermöglichen, das menschlicher Würde und menschlichem Werte entspreche

In der Kroll-Oper in Berlin fand unter Teilnahme von etwa 1000 Vertretern aus allen Teilen des Reiches der vom Bund deutscher Mietervereine G. V. einberufene 28. Deutsche Mietertag statt.

Bundespräsident Herrmann entwickelte ein aufschlußreiches Bild von der Lage der deutschen Wohnungswirtschaft. Der Redner erklärte, daß Hausbesitzer und Mieter ein gemeinsames Arbeitsgebiet gegeben sei, eine „Hausgemeinschaft“, deren Geist der Geist der Volksgemeinschaft sei.

Wohnungsbau, dem wir es hauptsächlich verdanken, daß uns heute 14 1/2 Millionen Jugendlichen und Kinder fehlen, und daß damit die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes um 20 Jahre zurückgeworfen worden ist.

Die Rennen der Olympiaklasse

mit ihren starken Startfeldern fanden im Mittelpunkt des Interesses, besonders das achtzehn Masten starke Feld der Sechsmeter-Boote sowie die 32 Starboote wurden aufmerksam verfolgt. Bei den Sechsern schien es zunächst, als wenn Deutschland endlich einmal einen großen Erfolg mit der Hamburger Racht „Polaris“ erzielen sollte.

Zwei Drittel aller Waldbrände werden durch Zündhölzer und Zigaretten verursacht! Seid vorsichtig — schützt den Wald!

Westspitze und nicht zuletzt solche der Landesverteidigung im Luftschutz müßten die tragenden Gesichtspunkte beim künftigen Wohnungsbau sein. Grundlage jeder Wohnungswirtschaft und Wohnungspolitik ist das Bodenrecht.

eine planmäßige Entschädigung des Hausbesitzer zur Voraussetzung. In enger Verbindung mit diesen Plänen stehe das Problem der Hauszinssteuer, das hinsichtlich der noch verbliebenen 60 Prozent der ursprünglichen Steuer noch ungeklärt sei.

Die Wohnung sei für die deutsche Familie das lebenswichtigste Gut. Die deutsche Familie dürfe daher nicht genötigt sein, mehr als die gerechte Miete für ihr Heim bezahlen zu müssen.

Im weiteren Verlauf der Tagung hob Stadtrat Spiewol-Verlin, M. d. R. und Gauamtsleiter der NSD, in seinem Vortrag „Wohnung und Wohnung“ besonders die sozialen Gesichtspunkte dieses Problems hervor. — Über „Wohnung und Siedlung“ sprach Stadtrat Schmidt-Altona.

40 Jahre Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Es war ein Ereignis von Weltbedeutung, als am 18. Juni 1895, vor nunmehr 40 Jahren, der Kaiser-Wilhelm-Kanal, zu dessen Bau noch der große Kaiser Wilhelm I. am 3. Juni 1887 den Grundstein gelegt hatte, durch seinen Enkel Wilhelm II. dem Weltverkehr übergeben wurde.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist trotz der Fesseln, die auch ihm Verfallens angelegt hat — er ist infolgedessen international geworden, als er unbeschränkt der internationalen Schifffahrt zur Verfügung zu stehen hat und die Kanalgebühren nur so hoch sein dürfen, daß hierdurch die Betriebsausgaben gedeckt werden.

Basmer hatte wirklich fleißig gearbeitet, hatte sich bemüht, an weiter nichts zu denken als an seine Arbeit, jetzt legte er die Bücher beiseite und stützte den Kopf in die Hand. Es ging nicht weiter. Sehnsucht hatte er, ganz unvernünftige Sehnsucht nach den Genüssen seiner Abende, nach Hansen, nach den Aufregungen der Abenteuer, nach — Eitel! Ja, nach Eitel! Und diese Sehnsucht wenigstens konnte er befriedigen.

Eitel! Er wollte sie sich suchen. Sie wartete sicher auf ihn. Schnell packte er die Bücher fort, zog sich altes Zeug an und öffnete das Fenster. Er mußte den alten Weg gehen, denn das Haus war schon geschlossen.

Radh öffnete er das Fenster. Er ließ sich nicht Zeit, erst seine Zimmertür von innen abzuschließen, wie er es sonst getan hatte, und schwang sich auf das Fensterbrett. Nicht einmal das Licht hatte er ausgeknipst.

„Ach hörte dich doch, Basmer! Mir war so unruhig! Was tust du dort oben in dem offenen Fenster?“

„Hinaus will ich, meine liebe Florja, hinaus ins Leben!“ lachte er und schwang sich herunter auf das Dach des Portikus. Nun stand er neben den Säulen. Das Mädchen schrie laut auf, stürzte ans Fenster und beugte sich hinaus. Da sah sie gerade, wie er das letzte Ende der Säule abspang.

Er lachte noch zu ihr hinauf und schwenkte den Hut. Beide Hände drückte sie vor das Gesicht und schloß die Augen. „Der Traum der Mutter!“ Wurde dann auch der andere Traum wahr, der Basmer vor den Nigthern gegeist hatte? Verstört blickte sie sich im Zimmer um, das sie noch nie in seiner Gegenwart betreten hatte. Dort vor seinem Bett stand ein kleiner Bilderrahmen. War es ihr Bild? Er besah es doch.

(Fortsetzung folgt.)

Daß seinem Bau mancherlei Schwierigkeiten im Wege standen, beweist ein kurzer Rückblick auf die Entstehungsgeschichte dieses Projektes. Angesichts der so gefährlichen Schiffahrt im Elbgeraue und Kollegat hatte das Problem, die Halbinsel zu durchschneiden und einen bequemen Wasserweg von der Nord- zur Ostsee zu schaffen, schon seit Jahrhunderten die Gemüter beschäftigt und zu Versuchen geleitet. Doch erst zur Zeit der Hanse ging man ernstlich daran, Elbe und Trave durch einen Kanal zu verbinden, der lange Zeit gute Dienste tat. Dänische Könige waren es dann, als Beherrscher der skandinavischen Reiche und von Schleswig-Holstein, die einen neuen Versuch unternahmen, und zwar unter Benutzung der breiten und wasserreichen Elber. So entstand gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts der Elberkanal, der aber auch wieder nach etwa 80 Jahren von der Entwicklung im Schiffbau überholt war und den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr genügen konnte.

Verzweifelnderweise ließ der Kampf um Schleswig-Holstein wirtschaftliche Fragen, mochten sie noch so brennend

sein, in den Hintergrund treten. Erst als nach Königgrätz die Weltfrage reiflich geklärt war, wandte man in Preußen dem Kanalprojekt gesteigertes Interesse zu. Besonderen Anstoß aber bekamen die nur langsam voranschreitenden Vorarbeiten durch die Denkschrift des Hamburger Reeders Dabstström, der auf die günstige Linienführung Brunshütten-Riel verwies. Doch erst im Mai 1886 wurde durch Reichsgesetz die Herstellung eines „für die Benutzung durch die deutsche Kriegsmarine geeigneten Schiffahrtskanals“ auf Kosten des Reiches genehmigt. Einhundert Kilometer Länge sollte der Kanal haben, der 156 Millionen Mark kostete. Aber schon nach wenigen Jahren reichte der Kanal nicht mehr aus, sollte er seinen militärischen Zwecken weiter entsprechen. 1907 bewilligte der Reichstag die Erweiterung, im Juni 1914 war alles fertig, 250 Millionen waren dafür ausgegeben.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal, eine Großtat deutscher Arbeit ist eine unentbehrliche Schiffahrtsstraße geworden, nicht nur für das deutsche Wirtschaftsleben, sondern auch für den Weltmarkt und die Weltschiffahrt.

dem Trauermarsch aus der „Grotte“, dann folgen die Gedächtnisreden der Geistlichen und weitere Ansprachen. Nach etwa einstündiger Dauer schließt die Gedächtnisfeier wiederum mit einem Trauermarsch. Anschließend erfolgt die Überführung der Särge nach den Heimorten der Toten.

30 000-Mark-Spende der Beamtenschaft.

Der Reichsminister des Reichsbundes der Deutschen Beamten, H. Hermann Reef, hat an die Leitung der Bezirksamtlichen Sprengstofffabrik in Reinsdorf ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: Als wirtschaftliche Hilfe und äußeren Ausdruck der Volksgemeinschaftlichen Verbundenheit überreiche ich für die Opfer des tragischen Unglücksfalles und die Hinterbliebenen einen Beitrag von 30 000 Mark.

Rückfahrlaternen an Bahnübergängen.

Wirksamere Sicherung schienengleicher Straßenkreuzungen. Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat eine Verordnung erlassen, die auf Grund der in der Praxis gesammelten Erfahrungen eine neue und wirksamere Kennzeichnung der Eisenbahnübergänge in Schienenhöhe vorsieht. Die dreieckigen Warnungstafeln von beschränkter und unbeschränkter Eisenbahnübergänge, die bisher nur auf der rechten Seite der Straße aufgestellt wurden, werden in Zukunft rechts und links der Fahrbahn angebracht. Gleichzeitig werden die Tafeln zur besseren Sicht niedriger gesetzt. Außer den Warnungstafeln werden in 80-Meter-Abständen zwei Markierungen — sogenannte „Baken“, wie sie vor den Eisenbahnsignalen und vor Abzweigungen auf den Reichsautobahnen üblich sind — mit roten, anfallenden Scheinwerferlicht zurückstrahlenden Schrägstreifen (Rückfahrlaternen) angebracht. Die erste Bake zeigt drei Streifen unter der dreieckigen Warnungstafel selbst, die beiden weiteren haben zwei bzw. einen Schrägstreifen und stehen in etwa 100 bzw. 50 Meter Entfernung vom Bahnübergang. Damit hat der Straßfahrer künftig also drei auf beiden Seiten der Straße stehende Warnungsschilder zu passieren, ehe er den Übergang erreicht.

Die historische Mühle von Sanssouci vom Blitz getroffen.

Bei einem schweren Unwetter, das am Wochenende über Berlin und einen großen Teil der Provinz Brandenburg niederging, wurde in Potsdam um Umgebung an vielen Stellen schwerer Schaden angerichtet. Ein Blitz schlug in die historische Mühle von Sanssouci und setzte das leicht brennbare Gebälk des Mühlentropfes in Brand. Zum Glück hatte ein Pfortner den Brand unmittelbar nach dem Blitzschlag bemerkt, so daß sofort die Feuerwehr gerufen werden konnte.

Blitzschlag in Mineralölfabrik.

Nächtliches Großfeuer in Bremen. In Bremen schlug der Blitz im Verlauf eines nächtlichen Gewitters in den Dachstuhl der Mineralölfabrik Dietrich u. Schröder. Die in dem dreistöckigen Haus lagernden großen Mengen Öl und Fette, die unter Verwendung von Benzol zu Schweröl verarbeitet werden, entzündeten sich mit mehreren heftigen Explosionen, durch die die Einwohnerschaft des ganzen Stadtviertels aus dem Schlaf geschreckt wurde. Die Feuerwehr eilte mit zahlreichen Löschzügen zur Brandstätte, von der sich eine riesige weiße Rauchwolke durch die umliegenden Straßen wälzte. Der Feuerwehr gelang es im Verein mit einer S.A.-Standarte, das gefährliche Feuer schließlich niederzulämpfen. Bis auf das erste Stockwerk des Gebäudes hatte sich der Brand jedoch durchgefrassen können.

Schaller Fußballmannschaft vom Gewitter überrascht.

Aus Gelsenkirchen wird berichtet: Von großem Glück begünstigt waren die Meisterfußballer der Schaller Fußballmannschaft. Sie wurden abends auf ihrem Trainingsplatz von einem schweren Gewitter überrascht und suchten Schutz in den Umkleekabinen. Pöblich schlug dort ein Blitz ein, doch kam die Mannschaft mit dem bloßen Schrecken davon.

Trauer um die Opfer von Reinsdorf.

Immer neue Spenden und Beileidstelegramme — Die evangelische Kirche gedenkt der Toten im Gottesdienst.

Noch immer dauern die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte in Reinsdorf an. Ein feierlicher Trauermarsch am kommenden Dienstag für die Opfer der Reinsdorfer Katastrophe stattfinden, bei dem Partei und Staat, Betriebsführung und Gefolgschaft ihr Zusammengehörigkeitsgefühl beweisen werden. Die Feier selbst findet vor den Toren des Werkes statt, und im Anschluß daran werden die gefallenen Kameraden in ihre Heimorte übergeführt werden.

Das deutsche Volk trauert um die Toten dieser Katastrophe, und von allen Seiten laufen Spenden zur Unterstützung der Hinterbliebenen ein. So hat Reichs-Verkehrsminister Generaloberst v. Blomberg der Stiftung für Opfer der Arbeit den Betrag von 3000 Mark zum Besten der Opfer des Unglücks von Reinsdorf überwiesen. Ministerpräsident Brüning hat für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Volksgenossen sowie für die Verletzten des Reinsdorfer Unglücks zur Linderung der ersten Not dem Hilfsfonds 20 000 Mark überwiesen.

An die Werkleitung der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerke in Reinsdorf hat der Reichs-Verkehrsminister ein Beileidstelegramm geschickt. Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister sandte der Werkleitung ebenfalls ein Beileidstelegramm. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat an den Generalleiter des Werkes, Halle-Merseburg, Staatsrat Jordan, aus Anlaß des Reinsdorfer Unglücks ein Beileidstelegramm geschickt.

Auch die deutsche evangelische Kirche gedenkt der Opfer von Reinsdorf. Der Reichsbischof hat den Präsidenten der Kirchenkanzlei veranlaßt, in seinem Auftrag an die Obersten Landeskirchenbehörden amtlich die furchtbaren Unglücks von Reinsdorf folgendes Telegramm zu richten: Die deutsche evangelische Kirche nimmt mit tiefer Bewegung an dem Reinsdorfer Unglück und an dem Schicksal der Verletzten und Hinterbliebenen teil. Sie bitte die Gemeinden, im Gottesdienst ihre Teilnahme zum Ausdruck zu bringen und Mittel der sonntäglichen Kollekte zur Linderung der Not zur Verfügung zu stellen.

Trauerminute bei allen Sportveranstaltungen.

Reichs-Sportführer von Tschammer und Osten hat folgende Rundgebung erlassen: „Schwererschüttert trauert das deutsche Volk um die Männer der Arbeit, die bei dem Unglück in Reinsdorf ihr Leben ließen. Alles Geschehen im Reiche ist überschattet von dem schweren Schicksal, das einen Kreis unseres Volkes getroffen hat. Ich ordne deshalb an, daß bei allen sportlichen Veranstaltungen am 16. Juni in einer Gedenkminute der Toten von Reinsdorf ehrend gedacht wird.“ Dieser Anordnung sind selbstverständlich alle Sportvereine nachgekommen. Der deutsche Sport hat damit eine Ehrenpflicht erfüllt.

58 Tote geborgen.

Die Vergungsarbeiten nach den Opfern der Explosionskatastrophe von Reinsdorf haben bisher zu der Auffindung von 58 Toten geführt. 38 der Toten konnten bereits identifiziert werden. 96 Verletzte fanden sich noch im Krankenhaus. Die Leichtverletzten wurden bereits in häusliche Pflege entlassen oder sind zu einem Teil an ihre Arbeitsstätte zurückgeführt.

In dem Rathaus der Reinsdorfer Werke, das man durch gärtnerischen Schmuck, schwarzen Fior und Halenkreuzfahnen zu einer feierlichen Trauerstätte für die Toten der Explosionskatastrophe gemacht hat, haben die meisten Särge der Vermissten aufgestellt gefunden. Draußen halten die Ehrenposten der D.A.F. ernst und unbeweglich die Wacht.

Am Dienstag, bei der großen Trauerkundgebung, werden alle toten Kameraden beieinander sein. Auf dem Werkgelände westlich von Reinsdorf werden dann die Särge aufgestellt sein. Im offenen Reichet werden die Formationen der Parteiliedermänner und Werkangehörigen den Platz umfassen. Nicht weniger als 10 000 Mann, darunter 3000 Mann S.A., 3000 D.A.F.-Mitglieder, 250 S.S.-Männer, 500 Mitglieder der D.A.F., Ehrenformationen des Freiwilligen Arbeitsdienstes, des Luftschutzes, des R.A.M., des R.S.A., des R.S.B., des R.S.P. und der Technischen Nothilfe werden vor den Särgen aufstellung nehmen. Sämtliche Fahnen der S.A. und S.S.-Formationen des Reiches Halle-Merseburg werden zur Trauerfeier herbeigeführt werden. Die Särge und die Angehörigen der Toten werden durch das R.A.M. nach dem Platz der Trauerkundgebung und dann nach den Begräbnisorten abtransportiert.

Flaggen auf Halbmaß am Beisetzungsstage.

Aufruf an das deutsche Volk.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat angeordnet: Am Dienstag, dem Tage der Beisetzungs der Opfer des Unglücks in Reinsdorf, fegen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmaß.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt dazu folgenden Aufruf:

„Das ganze deutsche Volk trauert um die Kameraden der Arbeit, die dem furchtbaren Schicksalschlag von Reinsdorf zum Opfer fielen. Die Bevölkerung gibt ihrem trauernden und ehrenden Gedenken Ausdruck, indem sie sich durch Trauerbeflaggung am Beisetzungsstage dem Vorgehen des Reiches, der Länder und Gemeinden anschließt.“

Die Trauerfeier beginnt Dienstag um 12 Uhr mit

Befreiung

27)

Der Roman einer Jugend. v. Emmy von Winterfeld-Warnow
Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
Copyright by Verlag Neuss Lehen, Bayr. Omeim.

Sie trat näher, nahm es in die Hand und stieß es dann entsetzt wieder auf das Tischchen. Ein leerer Mädchentopf war es! Kurze Haare, ein stumpfnäsiges, lachendes Auge und darunter quer über das ganze Bild geschrieben: „Lina!“

„Wo das war sie? Das war das Mädchen, das ihn ihr genommen hatte?“

„Lina? Und zu der ging er jetzt, indessen sie hier einsam stand, von der er lachend Abschied genommen hatte!“

Schwer stützte sie sich auf das Tischchen, und dabei fiel ihr Blick auf noch etwas, das da stand, die kleine Statue einer Göttin. Sie erstarrte bis ins Herz. Das war doch — sie hatte ja davon gelesen, die war ja so genau in den Zeitungen beschrieben gewesen, die keine Kwannon-Statuette, die bei dem letzten Einbruch abhanden gekommen war. Das hier — das war die Kwannon, das mußte sie sein.

Das Zimmer drehte sich um Florence White, aufstöhnend griff sie nach dem Herzen und sank schwer zu Boden.

Lange mußte sie so gelegen haben, ohne Leben, in wahlloser Bewußtlosigkeit. Da war es, als kriechte eine eiskalte Hand über ihre Stirn. Sie richtete sich auf. Ein kalter Luftstrom kam vom Fenster her, das ja noch offen stand.

Sie schauerte zusammen. Mühsam erhob sie sich.

Ach ja, schließen durfte sie das Fenster nicht, dann konnte er nicht wieder herein. Wie oft er wohl schon diesen Weg gegangen war? Schwer sammelte sie ihre Gedanken. Aber als ihr Blick auf das Tischchen fiel, neben dem sie umgefallen war, da mußte sie wieder alles. Schreckhaft stur wurde es ihr: Sein oft so verstörtes Wesen, sein sprunghaf-

haftes, unverständliches Benehmen, ach, wäre es nicht schon genugsam erklärt gewesen durch seine Liebe zu diesem Mädchen, das wie eine Carmen ansah, eine, die einen Mann verrückt machen konnte. Was war ihre eigene, oft geprieglene Schönheit dagegen? Eine Schönheit, die wie ein Bild wirkte. Dort, da, das Mädchen war das Leben, das heiße, wirkliche Leben, sie selbst war nur ein schönes Bild.

Und das andere? Nein, es war nicht möglich! Konnte es nicht zwei solcher Figuren hier in der Stadt geben? Hier, wo so vieles von fernem Reizen und Ländern mitgebracht wurde! Was mußte sie von jenem Götterkult? Was war hatte dies hier vielleicht geschenkt bekommen. Ah, nun mußte sie es, jenes Mädchen war bei den Einbrüchen beteiligt, und diese Figur hatte sie ihrem Liebsten — ihrem Liebsten, Florrens Gedanken stockten vor dem Wort, ihrem Liebsten geschenkt.

Florrens Hand streckte sich aus, das Ding da fortzunehmen. Zu vernichten, das und das Mädchen mit dem Bilde. Und dann wieder zögerte sie, ihre Hand hielt auf halbem Wege inne. Durfte sie das tun? Stah! dann nicht auch sie? Nahm etwas, das ihr nicht gehörte? Nein, nein, sie wollte nicht, aber sie wollte ihm sagen, sie wollte ihn beschützen, ihr die Wahrheit zu gestehen.

Es konnte ja nicht möglich sein!

Florence strich sich über Stirn und Augen, als wüßte sie etwas fort.

Einmal noch griff ihre Hand nach der kleinen Figur. Wie seltsam süß und milde das Lächeln war! Widerwillig zögernd stellte sie sie wieder hin.

Es konnte ja nicht wahr sein! Es war ja unmöglich! Und Mutterchens Traum? Nein, es war nicht möglich! Dann löschte sie das Licht und schritt langsam schwankend zur Tür.

„Dach ich dich habe, Lina, daß ich dich gefunden habe!“

„Was wollt ihr mich denn nicht finden? Ruhet doch, wo ich zu finden bin!“

Das war nicht der elegante, mit großen Spiegeln schmückte Raum des Hotels mit seiner wiesenden Muffel-

mit seinem hellen Lichterglanz, mit den vielen, gepuhten Menschen. Dazu reichte es nicht mehr, seit der Zufall von den beiden Freunden ausblieb. Das war die kleine Kneipe am Hofen, in die Lina schon einmal ihren Basmer bestellt hatte, als sie ihn allein für sich haben wollte. Da hatte er sie gerührt und sie auch gefunden.

Eine rückerige, niedrige Schenke, in der die Schwaden von Tabaksqualm und Zigarrendampf unter der Decke schwebten. Einzelne Tische mit Holzplatten, bestückt von Bierneigen und Fettspeisen. An jedem Tisch ein paar Menschen, Pärchen oder auch schimpfende, freude, spuckende Schiffsleute. Wurde der Hanen nun auch so einer?

Der feingewöhnliche Hilliges schauerte zurück und zog den Arm an sich, daß er nicht mit der fettigen Tischplatte in Berührung kam.

Eine lachte. „Na, Mutterchenschen, ist's dir hier nicht fein genug? Warte, hier gibt's auch Besseres. Mutter Roscht“, rief sie zu der dicken Madam herüber, die hinter dem Tresen das Bier und den Schnaps ausdient. Hier war keine elegante Bar, wo man auf hohen Stühlen lag und seinen Abtuh oder Whisky, oder irgend einen feinen holländischen Biskor lutschte. Hier gab es nur kräftigen Korn oder einen scharfen Bittern.

„Mutter Roscht!“

„He? Komm her, wenn du was willst!“

Die Witte mit den grauen Haaren in der losen, roten Bluse grinst. „Na, was is los, Lina?“

„Das Zimmer will ich, das kleine, und ein reines Tischchen auf dem Tisch, und zwei Glas Tee.“

„Ho, ho, so fein? Kannst es auch bezahlen?“

Ohne zu antworten, zog das Mädchen einen Taler aus der Tasche und warf ihn auf den Tresen.

„Na, is jut. Ich mach's fertig. Kirschan, tumm einher und schenk in! Ich dew to dohn!“ Ein Gefächter kief um den breiten Mund des Knechts. Basmer, der das alles mit Widerwillen beobachtet hatte, wollte gerade rufen:

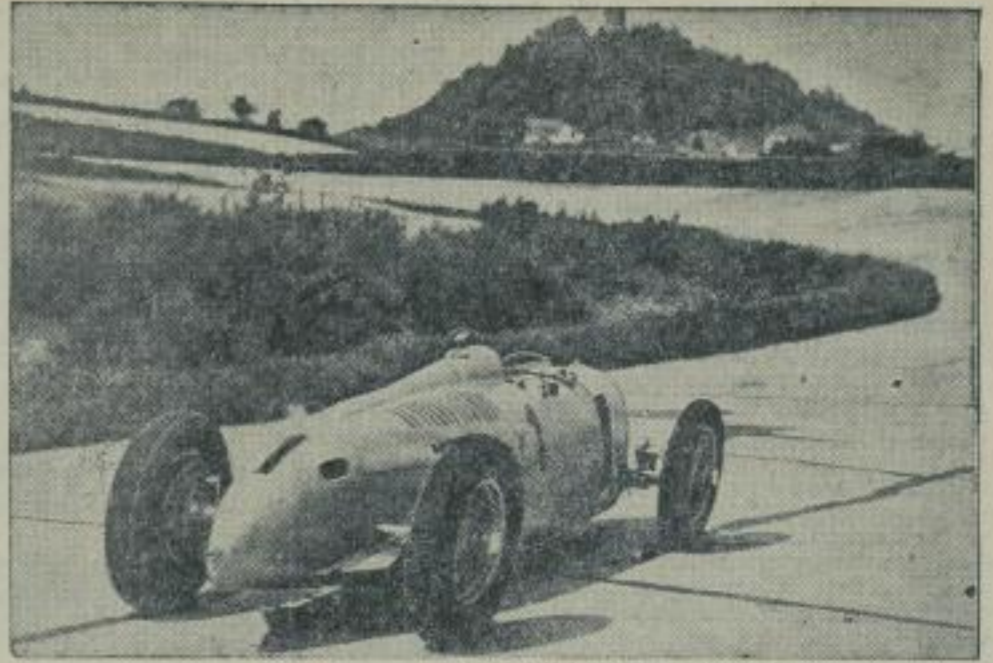
„Ruh doch, Lina! Komm doch, wir gehen ins Freie!“

Da trat sie wieder zu ihm und zog ihn an der Hand mit durch eine schmale Tür in ein Nebenzimmer.

(Fortsetzung folgt.)



Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht spricht in Danzig. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach anlässlich seines Besuches in Danzig im Artushof vor der Kaufmannschaft. (Eberl — M.)



Vom Internationalen Eifelrennen, das am Sonntag auf dem Rürburgring ausgetragen wurde: Hans Stuck auf Auto-Union auf der Strecke; im Hintergrund die Rürburg. (Eberl — M.)

Die Sächsische Kachprüfungsfahrt zerfällt, wie aus der Ausschreibung ersichtlich, in vier Abteilungen. Die Ausschreibungen sind bei der Motor-Brigade Sachsen, Dresden-R., Glacisstraße 2/1, anzufordern. Kennungsschluss: Mittwoch, 3. Juli, 12 Uhr. Die erste Sächsische Kachprüfungsfahrt ist eine Dauerveranstaltung, die nach den nationalen Sportgesetzen der DMS organisiert und durchgeführt wird.

Um den Aufstieg in die Handball-Gauliga

Im Kampf um den Aufstieg in die Handball-Gauliga siegte am Sonntag in Chemnitz SC 04 Freital mit 5:2 gegen den Volkst-SC Chemnitz. Durch diesen Sieg haben sich die Freitaler, wie schon vorher die Militär-TSG Leipzig, den Aufstieg in die Gauliga erkämpft, denn wenn sie auch das noch ausstehende Spiel gegen Friesen Werbau verlieren, was kaum zu erwarten ist, haben sie gegenüber den Chemnitzern immer noch das bessere Torverhältnis.

Deutscher Sieg beim Eifelrennen.

Caracciola vor Rosemeyer und Chiron, 300 000 Zuschauer der Kämpfe.

Das Internationale Eifelrennen nahm am Sonntag bei wechselndem Wetter und in Anwesenheit von Reichsleiter Bouhler in Vertretung des Führers einen hochinteressanten und spannenden Verlauf. Der Ring wurde von mehr als 300 000 Zuschauern umflutet. Man kann sich nicht vorstellen, mit welcher Begeisterung die Menschenmenge den Kämpfen der Motorräder, Seitenwagengepanne, Sport- und Rennwagen zusah.

Nach dem Ablauf der sechsten Runde des Hauptkampfes, des Kampfes der Rennwagen unbeschränkter Zylinderinhalt, fand es sich, daß Deutschland der Sieg nicht zu nehmen ist. Mit mehr als einer Minute Vorsprung führten zu Beginn der siebenten Runde Manfred v. Brauchitsch vor Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz und Rosemeyer auf Auto-Union. Es folgten Chiron auf Alfa Romeo, Fagioli auf Mercedes-Benz, Lang auf Mercedes-Benz und Taruffi auf Bugatti.

Zu Beginn der achten Runde gab es eine große Überraschung. Der junge Nachwuchsfahrer Rosemeyer, der erst sein zweites Rennwagenrennen bestreitet, führte seinen Auto-Union-Wagen mit ungewöhnlichem Schnelld ins Feld und ging kurz hinter dem Ziel in der siebenten Runde an Caracciola vorbei, so daß er jetzt hinter v. Brauchitsch Zweiter war. In der achten Runde gab es noch eine neue Überraschung. Rosemeyer ging sogar an die erste Stelle, denn v. Brauchitsch war wegen Ausfahrens der Maschine zurückgefallen. Caracciola auf Mercedes (Auto-Union) als Sieger durchs Ziel gehen. Dritter wurde Chiron auf Alfa Romeo und Vierter Fagioli auf Mercedes-Benz.

Der Führer des Deutschen Kraftfahrkorps, Korpsführer Hühnelein, beglückwünschte den Sieger Caracciola und den jungen Nachwuchsfahrer Rosemeyer, der eines der größten Rennen, die jemals erlebt worden sind, gefahren hat, aufs herzlichste. Dann erklangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, und die deutschen Nationalfarben gingen am Siegestafel empor. Deutschland hat mit großen Siegen die größten Kämpfe dieses Jahres abgeschlossen.

Im Großen Motorradrennen war Deutschland ein voller Sieg in allen Klassen beschieden.

In der Klasse bis 250 Kubikzentimeter siegte Hans Winkler, München, auf DKB, mit 38,6 Stundenkilometer-Durchschnitt. In der Klasse bis 350 Kubikzentimeter war es Reilmann, der die deutsche NSU-Maschine zum Siege führen konnte und das Rennen mit 104,6 Stundenkilometer-Durchschnitt beendete. In der Klasse bis 500 Kubikzentimeter feierte die Auto-Union ihren zweiten Sieg, denn Ley auf DKB, gewann das Rennen ganz groß mit einem Durchschnitt von 108,9 Stundenkilometer.

Das Rennen der Weltwagenmaschinen wurde von Schumann auf RLL in der Klasse bis 1000 Kubikzentimeter mit 95,5 Stundenkilometer, von Sas auf Imperia in der Klasse bis 600 Kubikzentimeter mit 96,6 Stundenkilometer gewonnen. Bei den Sportwagen dominierte der 2-Liter-BMW mit von Debus, Berlin, am Steuer, der sich als schnellster deutscher Mann zeigte und den Kampf mit 101,4 Stundenkilometer beendete.

Telegramm des Korpsführers Hühnelein an den Führer.

Korpsführer Hühnelein hat vom Rürburgring an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Im internationalen Eifelrennen 1935 erkämpften deutsche Fahrer auf deutschen Maschinen aller Klassen wiederum einen erhablichen Sieg. In die stolze Freude über diesen Erfolg fällt unsere Trauer über das einschneidende Unglück von Wittenberg. Im Gedanken an den Opferdort seiner Kameraden der Arbeit übermitteln wir



Nach Deutschlands Tennistriumph über Australien. Der erste Tag der Spiele um den Davis-Pokal in Berlin brachte unseren Vertretern schöne, wohlverdiente Siege. Unser Meister Gottfried von Cramm (links) konnte den australischen Champion Crawford sicher schlagen. (Eberl — M.)

deutsche Kraftfahrtsport den Hinterbliebenen zur Linderung ihrer Not den Betrag von 10 000 Mark. Heil meinem Führer!

Deutscher Sieg im Davis-Cup gegen Australien

Nachdem Deutschland im Davis-Cup gegen Australien das Doppel am Sonnabend verloren hatte, fand der Kampf 2:1 für Deutschland. Die Entscheidung fiel am Sonntag für Deutschland. Freiderr v. Cramm schlug den Australier MacGrath 6:3, 4:6, 6:3, 4:6, 6:2. Das Europadouble um die höchste und bemerkenswertere Trophäe des „Welten Sports“ wird unserer Mannschaft voraussichtlich gegen die Tschechoslowaken in Prag beschien.

Vor Beginn des Schlussspiels Crawford-Henkel wurde den Opfern der Keldendorfer Katastrophe eine Gedenkminute gewidmet. Spieler und Zuschauer verbarnten einen Augenblick schweigend mit erhobenen Arm. Im abschließenden Treffen des Länderpils lieferte Heinrich Henkel eine ganz großartige Partie. Niemand hätte erwartet, daß er dem australischen Wimbledon-Sieger von 1933 ernsthaften Widerstand leisten könnte. Der Deutsche Henkel siegte mit 2:6, 6:3, 9:7, 6:4. Das Treffen endete also 4:1 für Deutschland.

Fußball im Reich.

Das Spiel um den Deutschen Vereinspokal im Fußball, das am Sonntag in Berlin stattfand, verlief Hindenburg-Altenheim gegen Minerva 93-Berlin 2:8. — Hertha-BSC. holte sich in München von München 1860 eine 2:4-Niederlage, während Fortuna-Düsseldorf die Münchener Bayern 3:2 besiegte.

Repräsentativspiele. Leipzig: Sachsen gegen Polnische Reichsliga 5:1 (2:0); Kaufheim: Nordhessen gegen Gau Mitte 1:1 (1:1); Danzig: Städtelf. Danzig gegen Olympiern 1:3 (0:1).

Vommeren: Preußen gegen BfL-Stettin 4:3; Brandenburg: Reichsbahn-EB. gegen Hertha-Breslau 3:0; Blauweiß gegen 1. FC-Nürnberg 6:0; Anichia-Nord gegen Union-Oberhavel 3:1; Brandenburg-Rotbus gegen Polizei-EB-Berlin 3:2. Schlesien: Breslau A gegen Breslau B 2:2; Städtelf-Görlitz gegen Gutts Wuts-Dresden 0:2 abgebr. Sachsen: Polizei-Chemnitz gegen Zwaga-Ritth 2:3; Kontordia-Plauen gegen VfB-Bahreuth 1:2; FC-Partha gegen Zwaga-Ritth 3:2.

Mitte: SC-Grurt gegen Hannover 06 2:1. Nordmark: SCBC gegen Polizei-Hamburg 6:2; Hamburger EB. gegen Wader-München 1:1. Niedersachsen: Wolfenbüttel gegen Rasensport-Harburg 1:5; Werder-Bremen gegen Hamborn 07 0:3. Westfalen: FC-Siegen gegen Schwarz-Weiß-Barmen 5:1; Münster 08 gegen FC-Nitona 8:2. Niederrhein: Rotweh-Oberhausen gegen VfL-Bentwich 3:1; SCB-Barmen gegen Turu-Düsseldorf (Aufstieg) 0:3.

Neuer Weltrekord. Bei Leichtathletikämpfen in Los Angeles stellte eine Mannschaft der südkalifornischen Universität in der 4x440-Yards-Staffel mit 3:12,4 einen neuen Weltrekord auf.

Grünauer Ruderregatta. Die Grünauer Ruderregatta hatte am Sonntag einen Rekordbesuch aufzuweisen. Im zweiten Vierer ohne Steuermann siegte Wiking-Berlin, im ersten Vierer ohne Steuermann siegte Borussia. Größtes Interesse erregte der Adelf-Diller-Vierer. Würzburg entsand den Kampf gegen vier zu seinen Gunsten. Im Jockey-Rider und im Junior-Käfer siegte Wiking-Berlin. Am Sonntag hatte im Hindenburg-Gedächtnis-

Wierer der Weierweter der Würzburger gewonnen. Erster im Großen Vierer wurde Schäfer (Dresdener Ruderverein) vor Buby (BAC).

Bei den Olympiaprüfungen der Frauen in Berlin war die Deutsche Meisterin Krauß-Dresden über 100 Meter in 12 Sekunden die Schnellste. Von den Hürdenläuferinnen, die ebenfalls über 100 Meter gefahren wurden, erwies sich die Münchenerin Spivweg in 12,4 als die weitaus Schnellste.

Die neuen Handballmeister. Vor 15 000 Zuschauern wurde in Cannstatt am Sonntag die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen ausgetragen. Zurverbund Eimsbüttel siegte gegen VfR-Mannheim 4:2 (3:1). Deutscher Meister bei den Männern wurde BSC-Magdeburg gegen Hindenburg-München mit 10:8.

Der 28. Staffellauf Potsdam-Berlin, der an der Spitze aller am Sonntag im Reiche ausgetragenen Großstaffelläufe stand, gestaltete sich zu einem heißen Rennen zwischen dem Deutschen SC Berlin und dem SC Charlottenburg. Der Deutsche Sport-Club lief in 1:00:21,1 über die 25 Kilometer einen vielbejubelten Sieg vor dem SC Charlottenburg in 1:00:50, dem Infanterieregiment Potsdam in 1:01:16, dem Berliner Sport-Club in 1:02:01,4 und dem Gau IX des Arbeitsdienstes in 1:03:04 heraus. Im kleinen Staffellauf über 12 Kilometer lief die Studentenmannschaft der Berliner Universität einen überlegenen Sieg heraus. Im 10-Kilometer-Wettbewerb siegte „Brandenburg“ bei den Frauen und der Polizei-EB. bei den Männern.

Deutsche Siege in Budapest. Bei dem Jagdspringen der Internationalen Militär siegte Oberleutnant von Wangenheim auf „Eitel“. Ferner gab es im Reitlagdspringen abermals einen Erfolg für die deutschen Farben. Unter 64 Bewerbern kam Hauptmann Schund auf „Reife“ über den mit 14 Hindernissen gepflanzten Kurs in der besten Zeit von 1:41 fehlerlos und belegte damit vor den beiden Ungarn Oberleutnant Barzo auf „Kope“ und Hauptmann Bobo auf „Sello“ den ersten Platz.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 18. Juni.
Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 233,5.
5.55: Mitteilungen für den Bauer. * 6.00: Aus Berlin: Choral und Motetten. — Rundfunknachricht. * 6.15: Vom Deutschlandsender: Guten Morgen, lieber Hörer. — Tagesfragen um 7.00 bis 7.10: Nachrichten. * 8.00: Aus Berlin: Rundfunknachricht. * 8.30: Zum Nach-Hör 1935. * 8.35: Aus Dresden: Lust am Morgen. — Ausgeführt von Heinz Puffe mit seinem Orchester. * 9.00: Für die Frau. * 9.30: Sendepause. * 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschafts- und Tagesprogramm. * 10.15: Schluß. * 10.30: Sendepause. * 11.00: Beredensnachrichten. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. — Dazwischen um 12.00 bis 12.15: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14.15: Vom Deutschlandsender: Viertel von Zwei bis Drei. * 15.00: Aus Dresden: Im Reiche Rembrandt. * 15.30: Sendepause. * 15.30: Vom Deutschlandsender: Kammermusik. * 16.30: Die Freilichtbühnen Rudolstadt und Münsfeld. * 16.50: Zeit, Wetter, Mittelddeutsche Wirtschaftsnachrichten. Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten. * 17.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Kleines Kammerorchester. * 18.30: König Friedrich Wilhelm I. als Volksheld. * 18.50: Was mußst du spielen der Waffzug des Reichsluftschutzbundes Leipzig. * 19.40: Mitarbeit der Frau bei den Aufgaben der NS-Volkserziehung. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Komm, tanz mit mir! Ein Weisen alter und neuer Tänze. * 22.00: Nachrichten und Sportfunk. * 22.30: Aus Dresden: Piederfunde. Duette. * 23.00 bis 24.00: Nachrichten des Juniortagefers.

Dienstag, 18. Juni.
Deutschlandsender: Welle 1570,7.
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Gedenkspiel, Tages-spruch. * 6.05: Rundfunknachricht (vom Reichsender Berlin). * 6.15: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Otto Dobrindt mit Carlheinz Caroll. * 8.30: Sendepause. * 9.00: Sperrzeit. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Grenzland im Osten! Hörbilder aus der Neumark. * 10.50: Fröhlicher Rindergarten. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Die Landbau schaltet sich ein. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschließend: Wetterbericht. * 12.00: Aus München: Mittagskonzert. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Wirtschaftliche, Programmhinweise. * 15.10: Mitterstunde. * 15.45: Bücherkunde: Von Wägen und Reischen. * 16.00: Allgegenwärtiger Hunderhund mit der Kapelle Herbert Fröhlich und dem Kammerorchester des Deutschlandsenders. — Dazwischen: Aus dem Buch „Trohes Leben“. * 17.15: Jugendportunde. * 17.30: Im Dunkel der Ketambüchse. * 17.50: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. * 18.20: Politische Zeitungschau des Tragischen Dienstes. * 18.40: Zur ersten Sammlung für das Hilfswerk „Mutier und Kind“. * 19.00: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. * 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Tragischen Dienstes. * 20.10: Erinnerungen... Alja Wilschloff spielt. * 21.00: Aus Breslau: Schlesien ruft dich. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho. * 22.30: Mofail aus dem Reiseverkehr der Reichsbahn. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! Alja Wilschloff spielt.